Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 128. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Montag, den 16. März.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. 1896.

Abend-Ausgabe.

Herr Peters.

Wir haben kein Glück mit unseren „Afrikanern", und unsere Kolonialpolitik hat wenig Erfolge, aber desto mehr „Fälle" zu verzeichnen. Dem erledigten Fall Leist und dem noch unerledigten Fall Wehlan reiht sich jetzt würdig ein dritter Fall an, der hoffentlich seine gebührende Erledigung finden wird. Was der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel im Reichstag gegen den zur Ruhe gesetzten Herrn Peters an Beschuldigungen vorgebracht hat, ohne daß der Ministerial-Direktor Kayser trotz heißen Bemühens sie entkräften konnte, das ist so stark, daß es selbst für unsere durch afrikanische Erfahrungen recht abgestumpften Nerven etwas viel erscheint.

Herr Bebel erhebt gegen Herrn Peters die durch vielfache Zeugen gestützte Behauptung, daß er am Kilimandscharo die Tochter eines Häuptlings, mit der er ein Verhältniß gehabt hatte und die ihm unlieb geworden war, sans façon sammt dem Nebenbuhler habe aufhängen lassen! Herr Peters soll diesen unerhörten Vorgang später mit einer angeblichen Spionage der beiden „Verbrecher" motivirt haben. In einem Brief an den englischen Bischof Tucker hat aber nach der anscheinend durchaus glaubwürdigen Aussage des Herrn Bebel Dr. Peters erklärt, er sei mit dem betreffenden Mädchen „mohammedanisch" verheirathet gewesen und habe daher das Recht gehabt, sie als Ehebrecherin mit dem Tode zu bestrafen. (Inzwischen weist Dr. Peters in einem Schreiben an den Grafen v. Arnim die Bebelschen Anschuldigungen als „Lüge oder leichtfertige Aeußerung" zurück und erklärt, der hingerichtete Neger sei so wenig sein Diener gewesen, als daß ½ Jahr später hingerichtete Mädchen seine Geliebte. Ersterer habe sich des Diebstahls, letztere der Spionage schuldig gemacht. Das Urtheil sei ein kriegsgerichtliches, da nach der Niederlage des Herrn v. Zelewski die umwohnenden Stämme unbotmäßig und in Gärung gewesen wären. Einen Brief mit dem ihm vorgeworfenen Inhalt habe er weder an den Bischof Tucker noch an sonst Jemand gerichtet. D. R.)

Die Mohrenwäsche, die der Regierungsvertreter am Freitag an Herrn Peters vornahm, war keine glückliche, sie ging nach dem Rezept vor sich, daß das, was ein Beamter gethan, schon deshalb gut sei, weil es ein Beamter gethan. Das Rezept ist aber ein falsches; nirgends hat sich deutlicher als in unseren Kolonieen die Unrichtigkeit des Sprichworts erwiesen, daß dem, dem ein Amt gegeben wird, auch der nöthige Verstand dazu als Mitgift werde. Was Herr Kayser zur Entlastung des Dr. Peters vorführte, hat die Position desselben nicht verbessert, sondern leider nur die unserer Kolonialverwaltung verschlechtert. Der Regierungsvertreter bestritt die Richtigkeit des von Herrn Bebel angeführten Vorwandes, der Herrn Peters zur Befriedigung seines Hangs zum Hängen gedient habe. Danach habe Peters den Burschen gehängt, weil er einen Diebstahl nicht eingestanden (!), und das Mädchen, weil es einen wiederholten Fluchtversuch gemacht habe!! Wir hoffen, daß es nur eine mißverständliche Ausdrucksweise war, wenn die Rede des Herrn Kayser den Eindruck machte, als ob er hiermit die Handlungsweise des Dr. Peters entschuldigen wollte! Der Versuch wäre jedenfalls umfassend mißglückt. Selbst die Reinwaschung des Herrn Kayser mußte den Eindruck hervorrufen, daß die Barbarei, welche Dr. Peters zur Verdeckung noch schlimmerer Handlungsweisen vorschützte, eben nur einen Vorwand bedeutete. Und in den weitesten Kreisen wird man sich mit Recht über die Vertrauensseligkeit des Regierungsvertreters wundern, der die Behauptung des Herrn Peters, die Sicherheit der Station habe sein Verfahren erfordert, unbesehen als baare Münze hinnahm und mit einer allzu historischen Auffassung die Thaten des Herrn Peters an denen eines Pizarro zu messen geneigt war.

Wir sprechen die Hoffnung aus, daß der Fall Peters mit den sehr unglücklichen Erklärungen des Ministerialdirektors Kayser, der in falsch verstandener Ritterlichkeit den Dr. Peters mit dem eigenen Leibe zu schützen suchte, nicht erledigt sein wird, sondern daß auf Grund des jetzt gewonnenen Materials eine peinliche und strenge Untersuchung des Falles eingeleitet werde. Die Regierung hat allen Anlaß, zu zeigen, daß sie mit derartigen „Thaten" unglücklich ausgewählter Beamten nichts, aber auch nicht das Allermindeste, gemein habe. Sind es doch diese traurigen Vorfälle gewesen, welche die Theilnahme für die kolonialen Bestrebungen bei uns so sehr gedämpft haben. Wir Deutsche können und wollen nicht vergessen, daß wir nicht als Eroberer, sondern als Kulturträger nach Afrika gegangen sind und daß der Wunsch, uncivilisirten Völkern den Segen der höheren Kultur und Gesittung zu bringen, das ideale Motiv unserer Kolonialbegeisterung gewesen ist. Angesichts der Erfahrungen, wie sie die Fälle Leist, Wehlan und Peters gezeitigt haben, darf man sich nicht wundern, wenn jene Begeisterung wesentlich dahingeschwunden ist.

Unsere Kolonialpolitik leidet an zwei Uebelständen. In Sachen der Disziplin und der behördlichen Reglementirerei sind wir militärischer Schneidigkeit und unvermittelt unsere Anschauungen und Gebräuche auf wilde und ungebundene Völkerschaften übertragen worden. In Sachen der Moral und Sitte aber hat sich nur zu oft die Neigung gezeigt, sich den Sitten oder vielmehr den Unsitten der „uncivilisirten Wilden" anzupassen. Etwas mehr Nachgiebigkeit in dem ersteren und etwas weniger in dem zweiten Punkte, dann würde unsere Kolonialpolitik weniger Mißerfolge aufweisen. Vielleicht würden wir dann auch endlich etwas von den so oft angekündigten „moralischen Eroberungen" hören, und vielleicht würde dann auch jener Häuptling von der nicht ganz unverständlichen Anschauung bekehrt werden, daß wir die schlechten Menschen nach Afrika schicken, die guten aber zu Hause behalten!

p.

Deutscher Reichstag.

⊙ **Berlin**, 14. März.

Der Reichstag setzte heute die Berathung des Kolonialetats fort. Der Direktor der Kolonialabtheilung Kayser theilt mit, der Reichskanzler habe infolge der gestrigen Angabe des Abg. Bebel, daß Dr. Peters an den Bischof Tucker einen Brief gerichtet habe, worin er die Hinrichtung des Negermädchens zu entschuldigen suche, eine erneute Untersuchung des Falles angeordnet. Von dem Briefe sei bisher der Regierung nichts bekannt gewesen. — Abg. v. Massow (kons.) führt aus, daß der Fall Leist für seine Partei abgethan sei; der Fall Wehlan eigne sich nicht zur Erörterung, weil er noch in der Schwebe sei; der Vernrtheilung dessen, was dem Dr. Peters nachgesagt werde, schließe sich seine Partei unter dem Vorbehalt an, daß das hier Angeführte buchstäblich wahr sei. Hoffentlich werde Peters in der Lage sein, sich bei der neuen Untersuchung zu reinigen. Unter keinen Umständen dürften in Afrika die Grundsätze der Moral und der Kultur außer Acht gelassen werden. — Abg. Graf Arnim (Reichsp.) betont, daß der gestrige Tag einer der erschütterndsten gewesen sei, den er im Reichstag erlebt habe, weil Peters ein Mann sei, der in der gesammten civilisirten Welt mit Achtung genannt werde, ein Mann, ohne den wir Ostafrika nicht besäßen. Peters habe dem Redner ein Schriftstück übergeben, worin er darlege, daß das Meiste, was gestern gegen ihn vorgebracht worden sei, unwahr sei. Es sei falsch, daß er das erwähnte Negermädchen aus Eifersucht habe aufhängen lassen. Es sei wegen Spionage und Konspirationen mit sechs Monaten Kettenhaft bestraft worden, sei aber entflohen und darauf habe das Todesurtheil vollzogen werden müssen. (!) Er, Peters, habe weder an den Bischof Tucker noch an sonst Jemanden einen solchen Brief geschrieben, wie der Abg. Bebel behauptet habe. Die vom Abg. Bebel angeführten Citate aus dem vor fünf Jahren veröffentlichten Buch von Peters hätten im Zusammenhang einen ganz anderen Sinn. Die Stellung als Landeshauptmann am Tanganika habe Peters selbst abgelehnt. — Direktor Kayser bemerkt, Peters selbst habe ausgesagt, daß das Negermädchen eine Art Freudenmädchen gewesen sei und er Umgang mit ihm gehabt habe. Daß Peters die Stellung als Landeshauptmann selbst abgelehnt habe, treffe nicht zu. — Abg. Hammacher (nat.-lib.) vermißt in der Auskunft des Regierungsvertreters die Mittheilung, ob über die Hinrichtung Feststellungen erfolgt seien, und wer die Besitzer des Gerichts, welches das Mädchen verurtheilte, gewesen seien; der preußische Justizminister müsse, wenn auch nur ein Zweifel über die Anwendbarkeit des Strafgesetzbuchs gegenüber den Beamten in Afrika bestehen sollte, die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage veranlassen. — Direktor Kayser betont, daß er die strafrechtlichen Bestimmungen über den Mißbrauch der Amtsgewalt hier für anwendbar halte; das Gutachten des Oberstaatsanwalts am Kammergericht vertrete aber die entgegengesetzte Auffassung, weil die Anwendbarkeit unseres Strafgesetzbuchs ein gewisses geregeltes Gerichtsverfahren in den Schutzgebieten voraussetze. Diese Lücke sei nun auf dem Wege der Verordnung ausgefüllt, und im Laufe des Sommers werde das Gerichtsverfahren förmlich geordnet sein. Die Besitzer des Gerichts wären ein Offizier und ein Verwaltungsbeamter gewesen, ihre Aussagen hätten die juristische Schuld des Dr. Peters nicht ergeben. Die Akten über das Verfahren seien nicht vollständig erhalten; es seien auch noch andere Personen vernommen worden, die damals an Ort und Stelle sich aufgehalten hätten. Sei der Brief an den Bischof Tucker echt, so enthalte er allerdings ein Schuldbekenntniß. — Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) fragt, auf Grund welches Gesetzes das Todesurtheil gegen die Neger gefällt worden sei, und wer Peters autorisirt habe, wegen Diebstahls oder Desertion das Todesurtheil zu fällen. Peters sei nach seinen Handlungen entweder ein Verrückter oder ein Schwein. Was thun die Kolonialpolitik so unsympathisch mache, das sei die Willkür, mit der die Neger behandelt würden. Redner hält das Gutachten des Oberstaatsanwalts für unrichtig. Die bloße Amtsentsetzung genüge dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht. Noch jetzt sollte die strafrechtliche Anklage gegen Leist, Wehlan und Peters erhoben werden. — Der preußische Justizminister Schönstedt erklärt, im Falle Leist sei für die Entscheidung der Frage, ob eine Anklage erhoben werden könne, die Auskunft erforderlich gewesen, ob die Pfandweiber Leists Obhut anvertraut gewesen sein. Da darüber erst eine Anfrage in Kamerun erfolgen mußte, so sei die Antwort sehr spät eingetroffen; mittlerweile habe sich aber Leist nach Amerika begeben, und dadurch sei die Frage gegenstandslos geworden. Auf den Fall Peters könne er überhaupt nicht eingehen, weil davon der Justizverwaltung nichts bekannt sei. Im Falle Wehlan habe der Oberstaatsanwalt die Anwendung des Strafgesetzbuchs für ausgeschlossen, das Verfahren für ausschließlos erklärt und hinzugefügt, daß die Nothwendigkeit eines freisprechenden Urtheils dem Publikum nicht verständlich sein und dem Ansehen der Justiz schaden würde (allerdings. D. R.). Er, Redner, habe das Gutachten prüfen lassen und sich demselben mit allen Mitgliedern des Justizministeriums angeschlossen. — Abg. Barth (freis. Ver.) fragt, ob der Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, der die Ausführung des Todesurtheils am Kilimandscharo verweigert habe, vernommen worden sei. — Direktor Kayser erwidert, Herr v. Bronsart sei vernommen worden; er habe ausgesagt, daß er die Hinrichtung des Negerburschen, der zu dem Mädchen in Beziehung gestanden haben soll, gemißbilligt und davon dem Dr. Peters Mittheilung gemacht; ob er die Ausführung des Todesurtheils verweigert habe, sei mit Sicherheit nicht festzustellen. — Abg. Richter (freis. Volksp.) hält die Ausführungen des Dr. Peters in seinem dem Grafen Arnim übergebenen Schriftstücke für Wortklaubereien und hebt hervor, es gehe uns nichts an, daß die Afrikaresidenten anderer Länder, insbesondere Stanley, ähnliche Anschreitungen begangen hätten. Stanley sei ein Ausländer und beziehe vom Deutschen Reiche kein Gehalt. Es sei bedauerlich, daß Peters trotz seines Auftretens und seiner Mißerfolge für würdig erachtet worden sei, zum Landeshauptmann am Tanganika ernannt zu werden. Der Direktor Kayser habe die Ausschreitungen der Beamten in Afrika zu beschönigen versucht. Nach solchen Vorgängen müsse man dem Reichstag noch zu, Garantieen für die centralafrikanische Eisenbahn zu übernehmen. Es sei im Gegentheil angezeigt, der Kolonialpolitik engere Grenzen zu ziehen. — Direktor Kayser verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er die Ausschreitungen von Kolonialbeamten beschönige, und verweist auf den bezüglich des Verhaltens der Kolonialbeamten ergangenen Erlaß des Reichskanzlers, den er, Redner, veranlaßt habe. — Abg. Bebel (Soz.) kommt auf die von ihm gestern vorgetragenen Beschwerden zurück, beleuchtet seinen Standpunkt in den zur Sprache gebrachten Fällen und wirft dem Direktor Kayser vor, daß er die Ausschreitungen zu vertuschen suche. — Abg. Lieber (Centr.) führt aus, man müsse das Ergebniß der neuen Untersuchung abwarten, um dann über Peters ein Urtheil zu fällen. Das heutige Schriftstück des Dr. Peters habe allerdings den gestrigen Eindruck der Angelegenheit nicht zu beseitigen vermocht. Redner betont weiter, daß seine Partei entschlossen sei, gegen die uferlosen Flottenpläne, für die bekanntlich Peters agitire, ganz entschieden Front zu machen, und verlangt ferner, daß Mittel geschaffen würden, um Ausschreitungen der Kolonialbeamten zu verhüten und zu ahnden. (Der Präsident Frhr. v. Buol rügt nachträglich die von dem Abg. Bebel gethane Aeußerung, daß der Direktor Kayser die Ausschreitungen der Beamten zu vertuschen suche, eine Insinuation, in welcher der Vorwurf einer Pflichtverletzung liege.) Fortsetzung Montag 1 Uhr.

*

Die Zuckersteuer-Kommission des Reichstags hielt am Freitag Abend eine Sitzung ab. Abg. Paasche (nat.-lib.) beantragte die Exportprämien für rohen Zucker bezw. Kandis bezw. 4,60 Mk. betragen sollen, auf 3 resp. 4 resp. 3,50 Mk. festzusetzen. Das Ergebniß der Berathung war die Annahme des Antrags Paasche mit 12 gegen 9 Stimmen. Dagegen stimmten vier Mitglieder des Centrums, beide freisinnigen Parteien und drei Sozialdemokraten. Mit demselben Stimmenverhältniß wurden dem Antrag Paasche gemäß die Verbrauchsabgaben auf 21 Mk. festgesetzt. Die Regierung erklärte sich mit dieser Aenderung der Vorlage einverstanden. Die Annahme der Vorlage auf dieser Grundlage mit Erhöhung des Kontingents auf 17 Doppelcentner gilt als gesichert. Man will die Vorlage noch vor den Osterferien zur Verabschiedung bringen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

⊙ **Berlin**, 14. März.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die dritte Lesung des Etats begonnen und zu Ende geführt, obwohl mehrfach, namentlich beim Centrum, das Bestreben hervortrat, in Kürze alles Das zu wiederholen, was in der langwierigen Berathung gesagt worden war. Montag: Generalkommission für Ostpreußen u. A. — Beim Etat des Abgeordnetenhauses beschweren sich die Abgg. Arendt (freikons.) und Sattler (nat.-lib.) darüber, daß der Landtag zu spät einberufen werde. — Minister Miquel erläutert, daß der preußische Etat erst nach Fertigstellung des Reichsetats abgeschlossen werden könne. Die Art der Etatsverhandlungen des Reichstags erschwere die rechtzeitige Erledigung des preußischen Etats. — Beim Etat der Bauverwaltung bittet Abg. v. Wedna (freikons.), bei Auferlegung von Baupolizeigebühren möglichst milde zu verfahren und die Baugenehmigungen rasch zu erledigen. — Minister Thielen versichert, daß darin möglichst entgegengekommen werde, eine Aufsicht über die Bauten auf dem Lande aber unumgänglich sei. Der Etat wird genehmigt. — Auf Anfrage des Abg. Zimmermann (freikons.) wie es mit dem einheitlichen Gemeindeverfassungsgesetz für Hessen-Nassau stehe, erwidert Minister Frhr. v. d. Recke, daß durch den Todesfall des Verfassers Verzögerungen eingetreten und nochmalige Erwägungen nothwendig geworden seien. Die Vorlage werde voraussichtlich in der nächsten Session vorgelegt werden können.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. März. 600 Stellmachergesellen beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, heute früh den Meistern die Forderung neunstündiger Arbeitszeit und zehnprocentiger Lohnerhöhung vorzulegen. Sollten diese Forderungen nicht bewilligt werden, so wird in allen Werkstellen die Arbeit niedergelegt werden. Nach den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen gilt der Generalstreik als ausgeschlossen. — In einer gestern Mittag in der Bötzowschen Brauerei stattgefundenen Anarchisten-Versammlung wurden die Anarchistenführer Redakteur Landauer und Spohr verhaftet, die über die Gründung einer freien anarchistischen Vereinigung für alle Gesellschaftsklassen sprachen. Die Versammlung wurde nicht aufgelöst.

Ausland.

* **Luxemburg.** Die Gerüchte über ein Unwohlsein des Großherzogs sind erfunden. Der Landesfürst erfreut sich des besten Wohlbefindens und macht täglich seine gewöhnliche Spazierfahrt.

* **Oesterreich-Ungarn.** Anläßlich der Rückkehr des Grafen Goluchowski aus Berlin schreibt das „Fremdenblatt": Der glanzvolle Empfang war ebenso ehrenvoll für den Minister persönlich, wie er das enge Verhältniß ausdrückte, das zwischen den beiden Mächten besteht. Die Besprechungen, die der Minister des Auswärtigen mit den maßgebenden deutschen Persönlichkeiten hatte, sind geeignet, dieses Verhältniß noch mehr zu befestigen und zu vertiefen. Mitten in dem Wellenschlage der allgemeinen Politik ist der Bund der zwei Mächte seit nunmehr 17 Jahren unverrückt geblieben und hat in allen Situationen seine Kraft und Festigkeit beibehalten." Das „Fremdenblatt" weist dann auf die irrthümlichen Auffassungen und Kombinationen der auswärtigen Presse hin, betont aber, daß in neuerer Zeit immer mehr das Verständniß für die wahren Ziele und die Friedensliebe des mitteleuropäischen Bündnisses sich geltend mache. Das Blatt sagt hierauf: „Nach Allem, was man vernimmt, sind die politischen Kreise hüben und drüben von den politischen Ergebnissen der Besprechungen vollauf befriedigt. Die herrschende Tendenz bleibe immer, den Frieden unseres Erdtheils nicht in Gefahr zu bringen. Von dieser Tendenz sind alle Mächte durchdrungen, vor Allem die dem Dreibund angehörigen, die ihrer Aufgabe treu bleiben, den Kern

aller Friedensbestrebungen in Europa zu bilden. — Die „Neue Freie Presse" und das „Tageblatt" besprechen die Angelegenheit in analogem Sinne. — Aus Wien, 15. März, wird gemeldet: Der akademische Senat gab durch Anschlag an das schwarze Brett der Universität kund, daß er seine Mißbilligung über den Beschluß der antisemitischen Studenten ausspreche, nach welchem denselben sich nicht mit mosaischen Studenten schlagen wollen. Insbesondere mißbilligt der Senat die Provokation jenes Geschäftsführ und behält sich in dieser Angelegenheit nach Lage der Umstände weitere Anordnungen vor.

* **Italien.** Der Wiener Botschafter Nigra wird in den nächsten Tagen in Rom eintreffen, um Bericht über die Eindrücke zu erstatten, welche Graf Kalnokysky bei seiner Anwesenheit in Berlin bezüglich der politischen Lage empfangen hat. — Laut offizieller Mittheilung sind die italienischen Friedensforderungen folgender: Menelik erkennt die Oberherrschaft Italiens über das Gebiet bis zum Mareb-Flusse an, „Tigre wird zum unabhängigen Staat proklamirt und unter die Verwaltung eines Rathes gestellt. Ras Makonnen soll erster Gouverneur sein. — Wie verlautet, hat die italienische Regierung erklärt, daß die Friedensbedingungen Menelik's für Italien unannehmbar seien. — Der Entschluß des Kriegsministers, sämmtliche Generale und Offiziere, welche irgendwie für die Niederlage bei Adua verantwortlich gemacht werden können, vor ein Kriegsgericht zu stellen, wird von der gesammten Presse und Bevölkerung mit Genugthuung begrüßt. — Bei der Dienstag erfolgenden Eröffnung der Kammer wird Ministerpräsident Rudini persönlich das Regierungsprogramm entwickeln und ein eventuelles Vertrauens-Votum verlangen, welches sich aber nur auf die afrikanische Frage erstrecken soll. — Die Deputirten Cavallotti, Costa und Bendemini überreichten dem Kammerpräsidenten einen Antrag, nach welchem das Kabinett Crispi in Anklagezustand versetzt werden soll. — Der Korrespondent der „Corriere della Sera" theilt mit, daß mit Menelik ernstliche Friedensverhandlungen eingeleitet seien. Der Felduzug sei wenigstens für den Augenblick als beendet anzusehen. Der Korrespondent erklärt, daß er demzufolge nach Italien zurückkehren werde. — Der „Messagero" schreibt: General Baldissera ist schon vor seiner Abreise vom Kabinett Crispi ermächtigt worden, Kassala, Agordat und Adigrat aufzugeben. — Die „Agenzia Stefani" veröffentlichte gestern ein vom Ministerpräsidenten Rudini an die Präfekten erlassenes Rundschreiben, in welchem es heißt: Die gewährte Amnestie sei ein Akt der Beruhigung. Die Regierung müsse aber umso mehr auf der Hut sein, um entschlossen jede Verletzung des Gesetzes hintanzuhalten. Der Ministerpräsident fordert die Präfekten auf, in kräftiger Weise seinen Instruktionen zu entsprechen, und fügt hinzu, die Präfekten sollten bei der Neubildung von verbrecherischen Vereinen besonders auf der Hut sein und event. die Gründer solcher Gesellschaften den Gerichtsbehörden zur Anzeige bringen. — Einer Meldung der „Agenzia Stefani" zufolge ist die in Paris als Depesche aus Kairo verbreitete Nachricht, daß die Italiener Asmara zerstört hätten und sich gänzlich auf Massaua zurückgezogen, durchaus falsch; in Mässona befindet sich im Gegentheil nur ein Bataillon.

* **Spanien.** Amtlich wird eingestanden, daß die Zahl der Insurgenten auf Cuba 50,000 übersteigt. Ein neues Armeecorps von 50,000 Mann wird hier organisirt und auf alle Fälle bereit gehalten, ebenso werden drei Bataillone Freiwillige ausgerüstet. Somit wird die unter Waffen stehende Heeresmacht Spaniens auf 300,000 Mann anwachsen. Die Regierung ist überzeugt, daß ihre projektirte Operation, für 100 Millionen Pesetas 1890er Cuba-Obligationen bei den einheimischen Bankiers abzusetzen, keinen Schwierigkeiten begegnen wird. Die Regierung besitzt gegenwärtig noch 500,000 Stück der genannten Titres.

* **Afrika.** Aus Kairo, 15. März, wird gemeldet: Die Nachricht von einer bevorstehenden Expedition nach dem Süden rief große Befriedigung hervor. Der Khedive würde bei seiner Rückkehr aus der Moschee mit lebhaften Zurufen begrüßt. Allen britischen Offizieren der egyptischen Armee, welche von England Urlaub erhalten haben, ist die Rückberufungsordre zugegangen. — Das Expeditionscorps nach Dongola wird eine Stärke von 8000 Mann haben.

* **Amerika.** Eine Depesche des „New York Herald" aus Lima meldet den Ausbruch eines Aufstandes unter den Indianern von Salaska. Auf beiden Seiten wurden viele getödtet und verwundet. — Die „World" meldet aus Caracas, daß Präsident Crespo erkrankt sei und daß infolge dessen seit einer Woche kein Ministerrath stattgefunden habe. — Nach einer Depesche aus Havana wird die Zuckerernte für 1896 nur auf 196,500 Tonnen geschätzt gegen eine Million Tonnen Schätzung im letzten Jahre. Das ist eine Folge des Aufstandes.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. März.

— **Hofnachricht.** Gestern fand bei J. K. H. der Frau Prinzessin Luise große Mittagstafel statt, zu welcher auch der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Herr Adickes, geladen und erschienen war.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Dr. phil. Hermann Bauer aus Wiesbaden ist zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Hanau ernannt worden.

— **Symphonie-Konzert.** Die nächsten Proben finden Mittwoch, Abends 7 Uhr, für die Damen und um 8 Uhr für die Herren, sowie Samstag und Sonntag, Vormittags 10 Uhr, mit Orchester, letztere auf der Bühne des Königlichen Theaters, statt. Die Probe Sonntags ist die Generalprobe des Konzerts.

— **Residenz-Theater.** Aus dem Büreau des Residenz-Theaters wird uns geschrieben: Die erste Aufführung der dreiaktigen Operette „Der Dukatenprinz" von Wilhelm Jakoby, Musik von Bernhard Triebel, findet nunmehr Donnerstag, den 19. d. Mts., zum Benefiz für den beliebten Komiker des Residenz-Theaters, Herrn Josefo Gillzinger, statt. Bürgt schon die anerkennenswerthe Bühnenthätigkeit des Benefizianten, der mit Ablauf der Saison nach mehrjähriger an Erfolgen reicher Thätigkeit Wiesbaden verläßt, für ein volles Haus, so dürfte der Umstand, daß Verfasser und Komponist der flotten, lustigen Operette sich hier großer Popularitätserfreuen, der Vorstellung allseitiges regstes Interesse sichern. Herr Wilhelm Jakoby hat speziell für die hiesige Aufführung von: „Der Dukatenprinz" mehrere neue Couplets mit zahlreichen Anspielungen auf Wiesbadener Verhältnisse und Ereignisse verfaßt. Als Einlage (Aufführung beim Künstlerfest im zweiten Akt) wird die am Berliner Adolf-Ernst-Theater schon über 300 Mal wiederholte „Bajazzi-Parodie" von Benno Jakobson gegeben.

— **Reichshallen-Theater.** Das heute beginnende Ensemble umfaßt Alle. Ida Hartz vom „Empire-Theater" als Vervandlungskünstlerin, Frau Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann aus Berlin als Sängerin, Troupe Theo als Pantomimenkünstlerin und Black und Whyte als musikalische Exzentriques und komische Zauberparadisten. Letztere treten erst vom 19. ab auf, da die Dartisten Fritzl und Gustl noch bis inkl. 18. verpflichtet sind.

— **Gaab-Jubiläum.** Aus Anlaß des dreißigjährigen Amtsjubiläums des Vorsitzenden des „Lokal-Gewerbevereins", Herrn Gaab, fand, im Anschluß an die vielen Ehrungen, die dem Jubilar schon zu Theil wurden, gestern Vormittag, 11 Uhr, im Saale der Gewerbeschule eine Schulfeier statt. Zunächst sangen die vielen, größtentheils aus Lehrern, sowie Schülern und Schülerinnen der Gewerbeschule bestehenden Anwesenden den Chorsatz: „Lobe den Herren" mit Harmoniumbegleitung. Die Gewerbeschülerin Fräulein Brenner deklamirte ein von Herrn Landgerichtsrath F. Bißmann verfaßtes, dem Jubilar gewidmetes Gedicht, und nachdem ein von Herrn Lehrer W. Schmidt verfaßtes Lied gesungen war, trug der Gewerbeschüler Reinhard Streim ein von Herrn Landesdirektions-Inspektor J. Hensler verfaßtes Gedicht vor. Herr Gewerbeschul-Direktor Zittelmann feierte den Jubilar als den eifrigen Förderer der Gewerbeschule. Die Ansprache klang in einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Herrn Gaab aus. Von der erhabenen Feier sichtlich ergriffen, dankte der Jubilar herzlich für diesen Beweis der ihm entgegengebrachten Liebe und Verehrung, der ihn nur von Neuem zu treuer Pflichterfüllung anspornen würde. Herr Gaab gedachte auch der großen Verdienste des Herrn Landgerichtsrath Bißmann, der früher viele Jahre als Direktor des „Gewerbevereins" wirkte (der Herr Landgerichtsrath befand sich auch unter den Festtheilnehmern), ferner sprach er Herrn Landesdirektions-Inspektor Hensler seine Anerkennung aus. Sodann wurde das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" gemeinschaftlich gesungen, worauf der stellvertretende Vorsitzende des „Gewerbevereins", Herr Stadtrath Beckel, die Feier schloß und allen Denen, die die Feier verschönern halfen, Namens des Vorstandes des genannten Vereins dankte. — Erfreulicherweise ist auch, daß dem Jubilar auch von einem früheren Gewerbeschüler, dem jetzigen Kunstgewerbezeichner Herrn Heinrich Bartholomä, ein Jubiläumstage ein selbst entworfenes, künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt überreicht worden ist. Herr Bartholomä hat auch das Gedenkblatt des Centralvorstandes des „Gewerbevereins für Nassau" (sowohl die Ornamente, als auch die Inschrift), sowie die Inschrift des von Herrn Maler Brenner entworfenen und ausgeführten Widmungsblattes für das Photographie-Album des Lehrer-Kollegiums der Gewerbeschule ausgeführt.

≈ **Lehrer-Verein.** In der Monats-Versammlung des „Wiesbadener Lehrer-Vereins", welche am letzten Samstag im „Nonnenhof" stattfand, wurden zunächst die Anträge, welche für die Jahres-Versammlung des „Allgemeinen nassauischen Lehrer-Vereins" gestellt sind, eingehend besprochen. Diese Versammlung findet am 7. und 8. April l. Js. in Nassau statt, und mit derselben ist zugleich die Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins vorgesehen. Die Festrede hat Herr Rektor Müller-Wiesbaden übernommen. Zu Delegirten dieses Lehrertages wurden die Herren Caspari II., Erbe, G. Fischer, Haus, G. Hoffmann, Hundt, Klein, L. Küster, Lauer, K. F. Müller und Petrus bestimmt und als Stellvertreter die Herren Datum, Klapper und H. Reichard gewählt.

— **Eine Hauptversammlung des Nationalliberalen Wahlvereins** für den 2. Nassauischen Reichstags-Wahlkreis fand gestern (Sonntag) Nachmittag, 3 Uhr, im „Deutschen Hof" statt. Als ältestes Mitglied des bisherigen Vorstandes des Vereins war Herr Geh. Regierungsrath und Verwaltungsgerichts-Direktor v. Reichenau (der später auch zum Vorsitzenden der Versammlung durch Zuruf gewählt wurde) beauftragt, die Anwesenden zu begrüßen. Der Herr Redner hob hervor, daß in der nationalliberalen Partei eine gewisse Lässigkeit Platz gegriffen habe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Partei wieder erstarken möge. Dies könne aber nur geschehen, wenn die Partei immer ihre eigenen Wege ginge, ohne nach rechts oder links zu blicken und ohne kompromittirende Bündnisse, die nur Unklarheit und Verwirrung schaffen, zu schließen. — Aus dem geschäftlichen Theil der Versammlung heben wir hervor die Neuwahl des Kreis-Comités für 1896/97. Gewählt wurden: a) für den Stadtkreis Wiesbaden: die Herren Stadtrath Bartling, Wolfgang Büdingen, Rechtsanwalt Bojanowski, Konsul Brenner, Professor Dr. G. Fresenius, Bildhauer Grandhomme, Rechtsanwalt Guttmann, Rechtsanwalt Dr. Hebner, Ziegeleibesitzer Heide, Stadtrath Kalle, Schuldirektor Dr. Kaiser, Fabrikant Kalkbrenner, Architekt Kaufmann, Landesrath Kreckel, Schreinermeister Kißling, Rentner Koch-Filius, Rechtsanwalt Küllmann, Handelskammersekretär Dr. Merdot, Rentner Remkes, Geh. Regierungsrath und Verwaltungsgerichts-Direktor v. Reichenau, Rentner G. Rühl, Premier-Lieutenant Stengel, Rentner Sauer, Rechtsanwalt Siebert, Buchdruckereibesitzer Schnegelberger, Rechtsanwalt Dr. Fr. Scholz, Rentner Gustav Schupp; b) für den Unterlaunuskreis: die Herren Dr. med. Genth-Langenschwalbach, Fabrikant Passpann-Michelbacher Hütte, Apotheker Kornblüher-Michelbach; c) für den Landkreis Wiesbaden: die Herren Bürgermeister Born-Erbenheim, Landwirth C. G. Gotzmann-Sloppenheim, Kommerzienrath Dr. Kalle-Biebrich, Bergwalter Schlitzer-Kurrod, Landwirth Rieser-Auringen; d) für den Rheingaukreis: die Herren Weinhändler Choisi-Heinrich, Gutsbesitzer F. Herber-Eltville, Weinhändler Hillebrand-Rüdesheim, Weinhändler R. Reichenbach-Rüdesheim, Gutsbesitzer v. Reichenau-Neudorf, Weinhändler F. Uhlein-Geisenheim, Gutsbesitzer Wittmann-Mittelheim. — Herr Professor Dr. H. Fresenius erstattete Bericht über die Sitzung des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei in Berlin. Nach den Ausführungen des Redners zog sich wie ein rother Faden durch die Verhandlungen der Gedanke hindurch, daß von nationalliberaler Seite es durchaus wichtig und nothwendig sei, nach jeder Seite hin unabhängig zu sein. In der Sitzung wurde u. A. beschlossen, eine kurze Zusammenfassung der programmatischen Kundgebungen der Partei seit 1881 zu veranstalten. Redner bemerkt, daß u. A. die Vorgänge bei den letzten hiesigen Stadtverordnetenwahlen der Partei von Neuem Veranlassung geben müßten, selbständig vorzugehen und die alten liberalen Grundsätze zu wahren. Die von dem Berichterstatter vorgeschlagene Resolution wird fast einstimmig angenommen. Sie lautet: „Die Versammlung erklärt, daß es Aufgabe der nationalliberalen Partei sei, unter Betonung ihrer altbewährten Treue zu Kaiser und Reich, ihre durchaus selbständige, von der Rücksicht auf das Wohl des Ganzen geleitete, nach jeder Seite unabhängige Stellung zu bewahren und namentlich die alten liberalen Grundsätze zu pflegen". Herr Rechtsanwalt Fr. Siebert hielt einen Vortrag über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. Redner erklärt, daß man mit der Fassung des Gesetzes im Großen und Ganzen zufrieden sein könne, nur einige Punkte fänden zum Theil begründeten, zum Theil unbegründeten Widerspruch, so das Vereinsrecht und das Eherecht. Redner erklärt, daß der Widerspruch, der gegen das Vereinsrecht erhoben wird, durchaus begründet sei. Auf das Ehrecht übergehend, erklärt er, daß es sehr wichtig sei, denselben besondere Aufmerksamkeit zu schenken, zumal da das Centrum seinen Widerspruch gegen dasselbe erhoben habe. Dem Centrum irgend ein Zugeständniß zu machen, sei höchst gefährlich, da dieses sonst auch bei der von ihm gewünschten Abschaffung der Civilehe auf die Unterstützung der Nationalliberalen rechnen würde. Auf Veranlassung des Redners wurden die folgenden beiden Resolutionen angenommen: 1. „Der Beschluß der Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch, daß der Verwaltungsbehörde gegen die Eintragung politischer, sozialpolitischer und religiöser Vereine kein Einspruchsrecht zustehen soll, findet den vollen Beifall der Versammlung und sie richtet an die Reichstagsfraktion die dringende Bitte, einmüthig für diesen Beschluß einzutreten." 2. „Andererseits erwartet die Versammlung, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion ebenso einmüthig jeden Versuch, an der obligatorischen Civilehe und dem Ehescheidungsrecht zu rütteln, zurückweisen und unbedingt für die im Entwurf vorgeschlagene Regelung des Ehe- und Ehescheidungsrechts eintreten werde." Mit einem vom Vorsitzenden ausgebrachten Hoch auf die nationalliberale Partei schloß die Versammlung.

— **Die Abtheilung Nassau des Bundes der Landwirthe** hielt gestern im Saale des „Katholischen Gesellenhauses" dahier ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu welcher die Mitglieder und Freunde des Bundes, auch aus den Abtheilungen Baden, Hessen und Rheinpfalz, eingeladen waren. Es hatten sich etwa 100 Personen eingefunden, welche der Bundesvorsitzende Herr B. Brandt-Rexhach begrüßte. Er kam dabei auf den „Verein nassauischer Land- und Forstwirthe" zu sprechen, von dem er meinte, derselbe habe es nicht immer verstanden, einzutreten für die Interessen der Nassauer. Er habe die Rathlage des Landwirths nicht erlernen wollen. Er habe nicht gewußt, wo den Landmann auf dem flachen Lande der Schuh drücke. Der Bauer produzire mit Schaden und gehe dabei langsam zu Grunde. Dem Bunde der Landwirthe werde mit Unrecht vorgeworfen, er sei agitatorisch. Er stehe auf dem Boden des Christenthums, der Königstreue und der Vaterlandsliebe, er sei der geborene Gegner aller Umsturzbestrebungen, er erachte aber alle gegen den Umsturz gerichteten politischen und gesetzlichen Maßregeln für wirkungslos, wenn nicht durch Reformen der Verarmung des Mittelstandes in Stadt und Land vorgebeugt werde. Die Versammlung stimmte begeistert in die von Herrn Brandt schließlich ausgebrachten Hochrufe auf den Kaiser ein. Der Vorsitzende ertheilte dem Hauptvorstandsmitglied des Bundes, Herrn C. Lucke-Vaterodhausen, das Wort zu dem Referat über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Bericht über den Bund in den Abtheilungen Baden, Hessen, Nassau und Rheinpfalz". Der Referent betonte am Eingang seiner Rechnungsablage die Zwecke des Bundes. Er führe den Kampf gegen das Großkapital und das Spekulantenthum, gegen die, welche den Mittelstand zerreiben, den Bauern loswollen und der Scholle, um ihn hinüber zu führen in das Proletariat, in die Arme der Sozialdemokratie. Der Landwirth müsse bedenken, daß etwas zusammengeschossen werden müsse, damit die Organisation in die Wege geleitet werden könne. Der Beitrag betrage in Nassau 2 Mk. und in Hessen 5 Pf. pro Morgen. Die Mitgliederzahl betrügt in Baden 1419, Hessen 2816, Nassau 1085 und Rheinpfalz 4843, zusammen 10,162. Der Bund im Ganzen zählt etwa 80,000 Mitglieder. Seit 1. Juli v. J. ist ein Reisebureau mit dem Sitz in Frankfurt angestellt. Der Bund gewährt seinen Mitgliedern Entschädigung für reichliche Schweine und hat dafür im letzten Jahr 6000 Mk. verausgabt. Das Verbandsblatt erhöht Jeder, der 2 Mk. bezahlt. Durch den Bund können die Mitglieder Düngemittel beziehen. Der Gesammtbezug beträgt bis jetzt eine Million Centner. Der Bund vermittelt Hagelversicherung und sucht die Lebensversicherung mit der Kreditgewährung in nahe Beziehung zu bringen. Gutsbesitzer Herr Dr. Roesicke-Grabdorf erhielt das Wort zu

Aus Kunst und Leben.

* **Das Schliersee'r Bauerntheater** setzte vorgestern sein Gastspiel fort und bestätigte durch sein neues Auftreten ganz den Eindruck, den man am Freitag bereits von den ländlichen Künstlern empfangen: daß sich die Mitglieder aus Dilettanten zu routinirten Schauspielern in ihrem Fach herangearbeitet haben und zum Theil Mimen von hervorragenden Fähigkeiten geworden sind. Sie haben Renerte auch hier schon bekannte Bauernkomödie „Almenrausch und Edelweiß", in dem zur Abwechslung 'mal ein reicher Bub nach allerlei Führnissen und Prüfungen zu einem armen Mädel kommt, denn meist erringt in diesen Stücken der arme, ordentliche Bub das reiche Mädel. Herr Gailing spielte den alten Bäuerbauern mit dramatischer Kraft, und Fräulein Reil fand als dessen Weib, als gepreßte Mutter, den Ausdruck tiefinnerlichen Empfindens, der den Zuschauern zu Herzen ging und ihnen die rechte Künstlerschaft der Darstellerin bestätigte. Sehr angemessen spielte Herr Meth den Sohn Nenzl und Fräulein Dengg dessen Geliebte Evi. Auch Herr Terofal ergötzte wieder durch sein ausgezeichnetes Spiel, diesmal in der humoristischen Rolle des Hardl. Ferner sind noch zu nennen die Herren Dengg (Landschaftsmaler), Dirnberger (Wildbieb) und Fräulein Dirnberger (Seunerin Gorbl). Außerordentlich lebendig wirkte die Ranissene. Der Schuhplattlertanz mußte wiederholt werden. Die Aufführung fand Seitens des wieder zahlreich vertretenen Publikums den lebhaftesten Beifall, auch die Zitthervorträge, welche die Herren Mehringer und Schell in den Zwischenakten zum Besten gaben.

— **Das Residenz-Theater** brachte gestern Abend wiederum zwei bewährte Repertoirestücke der früheren Direktion Hasemann zur „erstmaligen" Aufführung: „Fortunios Lied", die einaktige Offenbachsche Operette mit den Damen Delmar und Opel in den hervortretenden Rollen, und „Die Dragoner", einen bekannten lustigen Schwank aus der französischen Schule. In diesem waren die Hauptdarsteller Helene Schüle, Direktor Brandt und Georg Boßelt. Namentlich des Letzteren unwiderstehliche Komik verhalf auch jetzt der burlesken Komödie zu einem frischfröhlichen Lacherfolg, und das zahlreiche Auditorium blieb während des ganzen Abends in der animirtesten Stimmung.

* **Residenz-Theater.** (Wochen-Spielentwurf.) Dienstag, 17. März: „Der Schlagbaum". Mittwoch, 18. März: „Das Glück im Winkel". Donnerstag, 19. März, Benefiz für Josef Gillzinger: „Der Dukatenprinz". Freitag, 20. März: „Fortunios Lied", hierauf: „Die Dragoner". Samstag, 21. März: „Der Fall Clémenceau". Sonntag, 22. März, Nachmittags 3½ Uhr, bei halben Preisen: „Die Kartellschillerin", Abends 7 Uhr: „Einsame Menschen".

* **Kirchenkonzert.** Zum Besten des „Mädchenbades" fand am Sonntag Abend in der Ringkirche ein Konzert statt, welches von einer zahlreichen und andächtigen Zuhörerschaft besucht war. Der unter Leitung des Herrn Lehrer Claas stehende Ringkirchenchor brachte einige Chorsätze zu Gehör: von Mendelssohn, Schubert, Bach und Kremser, unter denen sich der für Frauenchor gesetzte Schubertsche Psalm 23 durch anerkennenswerthe Präzision und feinere Schattirung im Vortrag auszeichnete. In den gewichtigen Chören von Bach und Mendelssohn schien uns das Verhältniß der einzelnen Stimmen zu einander noch nicht durchweg streng genug abgewogen, auch ließ die Intonation hie und da zu wünschen übrig. Die Vorträge des Chors legten aber im Allgemeinen von Fleiß und Eifer des Studiums das günstigste Zeugniß ab und lassen auf weitere erfreuliche Entwickelung schließen. Frau Maria Wilhelmj hatte einige Solonummern: die Sopran-Arie aus „Elias" von Mendelssohn und Lieder von Bach und Rass übernommen, welche sie mit gewohnter Vollkommenheit ausführte. Der Glanz und Schmelz der Stimme, der ruhige klassische Styl, den sie im Vortrag bewahrte, machten sich aufs Eindringlichste geltend und zwangen die Herzen der Hörer zu weihevoller Andacht. In der Bacharie aus Mendelssohns „Paulus": „Gott sei mir gnädig" erwies Herr Seyberth von hier seine kräftigen, ziemlich klangvollen und in guter Schule gepflegten Stimmmittel. Auch an der Ausführung eines Quintetts von Lassen: „Bethanien", welches sich durch angenehme Melodik auszeichnet, betheiligte sich Herr Seyberth mit Glück; die übrigen Mitwirkenden: Fräulein Kranz, Fräulein Clos, Herren Eberhardt und Weber schlossen sich zu gutem Gelingen zusammen, sodaß diese Nummer des Programms im Publikum besonders anzusprechen schien. Herr Organist Schauß unterstützte das Konzert durch den Vortrag einiger Sätze für Orgel. Geschmackvolle Registrirung und wohlgeübte Technik dürfen seinem Spiel nachgerühmt werden. Mit dem sorglam einstudirten „Danklied" von Kremser schloß der Chor den Abend in sehr würdiger Weise ab.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Aus Mainz wird uns von gestern telegraphirt: „Die Fürstin von Athen", komische Oper von Friedrich Lux, wurde soeben im hiesigen Stadttheater zum ersten Mal unter der vorzüglichen Leitung Emil Steinbachs aufgeführt. Glänzender Erfolg. Darsteller und Kapellmeister wiederholt stürmisch gerufen. Vorherrstrunze.

Herr Schwegler, der beliebte Bassist unserer Hofbühne, hat einen glänzenden Antrag nach München erhalten, dem er voraussichtlich Folge leisten wird. — Fräulein Quatrai, unsere reizende Prima Ballerina, hat sich verlobt und dürfte auch über kurz oder lang den königlichen Dienst verlassen.

Ein großes internationales Musikfest veranstaltet der Mastrichter Männergesang-Verein Mastreechter Staar am 24. und 25. Mai. 1600 Mk. Prämien sind ausgeworfen.

Sarah Bernhardt läßt sich in Havre ein schwimmendes Theater bauen, d. h. eine Yacht, in deren Salon eine Bühne aufgestellt ist. Das Schiff soll im nächsten Jahr vom Stapel gehen, und die Künstlerin will ihre erste Vorstellung in St.-Petersburg geben.

Das Eigenthumsrecht der Oper „Barbier von Sevilla", das dem Konservatorium von Pesaro zusteht und am 16. Februar d. J. verfallen wäre, ist durch königl. Dekret um weitere zwei Jahre verlängert worden. Die aus jenem Recht herrührenden Einkünfte bilden die Hauptreinnahme des berühmten Konservatoriums, an dessen Spitze bekanntlich Mascagni steht.

Die bekannte italienische Volksdichterin Ada Negri hat sich mit Herrn Giovanni Garlanda, einem „schönen Mann und reichen Industriellen", wie der „Corriere della Sera" schreibt, vor einigen Tagen verheirathet, wie wir bereits mittheilten. Ada Negri, 26 Jahre alt, war bekanntlich Lehrerin an einer Mädchenschule. Letzten Samstag ertheilte sie zum letzten Mal Unterricht und verabschiedete sich in rührender Weise von ihren Kolleginnen und Schülerinnen.

dem angekündigten Vortrag über „Die Berechtigung des Bundes und seiner Bestrebungen". Zurückblickend auf das politische Leben der letzten Jahrzehnte, betonte Redner, daß man heute keine Veranlassung mehr habe, sich nach politischen Gesichtspunkten zu trennen. Unterschiede gebe es nur im wirthschaftlichen Leben, dessen Ausgestaltung die Parteien in den Kreis ihrer Aufgaben ziehen müßten. Der Grundsatz, Alles vom Standpunkt des Kapitalismus zu betrachten, habe sich als falsch erwiesen. Heute müsse der Volkswohlstand in gut situirten Einzelexistenzen erblickt werden, welche in möglichst großer Zahl über das ganze Vaterland verbreitet seien. Das sei es, was der Bund der Landwirthe erstrebe. Das könne nie und nimmer ein gemeingefährliches Streben sein. Heute sei weder der Industrie, noch dem Handwerk, am allerwenigsten aber der Landwirthschaft ein glücklicher Ausblick in die Zukunft möglich. Der Getreidebau bilde die Grundlage für den landwirthschaftlichen Betrieb im ganzen Staat. Es gäbe keinen Betrieb, der so distant sei, wie der landwirthschaftliche, und nichts sei gefährlicher für den Landwirth, als zu viel Kapital in seinen Betrieb zu stecken. Die Viehpreise seien überall zurückgegangen und gingen immer weiter zurück. Die deutsche Landwirthschaft verliere durch die Seuchen, welche vom Ausland hereingebracht würden, an 60 Millionen Mark pro Jahr. Hier finde man die Bedeutung des Bundes der Landwirthe. Trotz der kurzen Zeit des Bestehens des Bundes sei im öffentlichen Leben die Auffassung über die Landwirthschaft eine ganz andere geworden als früher. Der Redner ging dann auf die andere Beziehungen der Landwirthschaft zu dem Handwerk über und betonte nochmals, daß die beste Gewähr für ein gutes Gedeihen des Staates in der Erhaltung möglichst vieler guter Einzelexistenzen liege. Der Bauernstand sei die Grundlage für die Ansgestaltung der Einzelexistenzen. Wenn die Landwirthschaft blühe, dann trage der Bauer nicht nach dem Billigen, sondern nach dem Guten. Der Antrag Kanitz in der letzten, verunstalten und verbesserten Fassung sei dem ganzen Volk zu gute gekommen. Den Vortheil von den Preisschwankungen habe immer nur die Spekulation. Bezüglich des Börsen-Terminhandels bemerkte Dr. Roesicke, daß der Bund Alles aufbieten werde, um den Beschluß der Börsen-Kommission, diesen Handel abzuschaffen, zu unterstützen. Der Bund strebe dahin, daß der Bauernstand auch in der Gesetzgebung zur Geltung komme. Wir hätten ein Handelsgesetzbuch und eine Gewerbe-Ordnung, aber für die Landwirthschaft existire kein Gesetz, was ihr auf den Leib geschrieben sei. Ein schlagender Beweis für die Erfolge des Bundes bilde die Gründung des „Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe". Redner forderte auf zur Einigkeit, zum Eintreten für die Interessen des Standes und der damit in enger Verbindung Stehenden. Herr Spies aus der Pfalz übermittelte der Versammlung die Grüße seiner Landsleute. Herr v. Bockum-Dolffs-Mörsheim gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Versammlung nicht besser besucht sei. Herr Lucke schlug der Versammlung folgende Resolution zur Annahme vor: „Die heute, 15. März 1896, in Wiesbaden versammelten Mitglieder und Freunde des Bundes der Landwirthe, Abtheilung Nassau, erklären: Wir erkennen in der Aufhebung des börsenmäßigen Termingeschäfts mit Getreide und Mehl die unbedingte Voraussetzung der Entwickelung zu Getreidepreisen mittlerer Höhe in gleichmäßigem Interesse der Produzenten und Konsumenten. Wir bitten daher den hohen Reichstag, das in der Börsengesetz-Kommission beschlossene Verbot des börsenmäßigen Termingeschäfts mit Getreide und Mühlenfabrikaten zum Gesetz erheben zu wollen. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe wird ersucht, diese Petition dem hohen Reichstag zu übermitteln." Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Herr Rhr. Thon-Clarenthal wendete sich noch gegen die Ausführungen des Vorsitzenden in dessen Eröffnungsrede bezüglich des landwirthschaftlichen Vereins. Dieselben enthielten Vorwürfe, die er als Mitglied des Direktoriums dieses Vereins nicht auf sich beruhen lassen könne. Der Verein verdiene diese Vorwürfe nicht. Die Politik sei Sache von dem Verein fern gehalten worden. In wirthschaftlicher Beziehung wolle er nur auf die Genossenschaften aufmerksam machen. Auch sei eine Politik, die Jedem zugänglich wäre und die Jeder ehren und achten müsse. Herr Brandt betont demgegenüber, daß er ein warmer Freund des Vereins sei und bleibe, daß er nur behauptet, der Verein hätte seine Zeit nicht verstanden. Herr Thon erwiderte darauf, der landwirthschaftliche Verein treibe keine Politik, der Bund der Landwirthe aber sei ein politischer Verein, und deshalb hätte sich der landwirthschaftliche Verein auch nicht an seiner Gründung betheiligt. Herr Stadtrath Weil von hier warnt davor, den sozialistischen Geist der nassauischen Bauern anzustiften, man müsse die Sache so anfassen, daß Alle dem Bunde angehören könnten. So dürfe der Bund auch nicht vergessen, für das nassauische Stockdusch einzutreten. Darauf erwiderte Herr Brandt, daß er sich dieserhalb an Herrn v. Ploetz wende, der ihm früher schon die Versicherung gegeben, daß er und seine Freunde Alles thun würden, was für die Erhaltung des nassauischen Stockbuschs geschehen könne. Herr Brandt gab noch dem Wunsche Ausdruck, daß der Bauernstand in Allendeutschland einig sein möchte, und schloß dann mit einem Hoch auf den Bund und den ganzen Bauernstand die Versammlung gegen 5½ Uhr.

— **Schwurgericht.** Es kommen weiter zur Verhandlung am Dienstag, den 24. März, die Anklage gegen a) den Schmiedergesellen Christian Mercator von Johannisberg und b) den Fabrikarbeiter Ferdinand Mercator daselbst wegen Sittlichkeitsverbrechens (Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt v. d. Hayde in Rüdesheim); am Mittwoch, den 25. März, gegen a) den Schlosser Alwin Trieb von Rüsnacht, zuletzt hier, b) den Schuhmacher Emil Friedrich von Leutte, zuletzt in Mainz, und c) den Schuhmacher Philipp Bloch von Großgerau, zuletzt in Mainz, wegen Münzverbrechens (Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Berges).

— **Das Hochwasser** am Rhein war am Sonntag ein Naturschauspiel, welches Tausende veranlaßt hatte, begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter, einen Ausflug nach Biebrich oder den entfernteren Ortschaften des Rheinganes zu unternehmen. Wer es doch gerade noch Zeit, um den Strom in der Entfaltung seiner vollen Macht und Größe sehen zu können, denn erst seit dem frühen Morgen war die Fluth nur um wenige Centimeter gefallen. Schon von der Adolfshöhe aus bot sich dem Auge des Spaziergängers ein vollständig verändertes Bild; das Panorama des Rheinthals glich einem großen See mit zahlreichen Buchten und Einbiegungen und die Nicht an das Wasser herangebauten und theilweise von diesem umfloßenen Ortschaften und Gehöften. Dazu bewirkte um die Mittagszeit die zunehmende Bewölkung eine fortwährend wechselnde Beleuchtung in der Scenerie und machte diesen Spaziergang für den Naturfreund doppelt lohnend. Viele verschmähten denn auch die gebräuchlichen Beförderungsmittel als Dampf- und Eisenbahn, wenn auch nicht Alle freiwillig und gern, denn die Dampfbahnzüge waren am Nachmittag fast alle, lang ehe sie aus der Stadt heraus waren, vollständig besetzt. Wer den Rhein lange nicht gesehen hatte, mußte in der That überrascht sein. Unten in Biebrich angekommen, benutzte zunächst das Wasser den Schritt und das Auge suchte vergebens den gewohnten Anblick der vielumstrittenen Uferbergen. Kn. Doch der Blick glitt nur über eine, kilometerbreite, nur von vereinzelten Baumkronen unterbrochene, rasch und glatt dahinfließende Wasserfläche fort, welche sich in der Ferne ins Unbestimmte verlor. Hier schien eine brennende Tagesfrage gelöst, denn der Rhein hatte das begehrte Objekt den streitenden Parteien erbarmungslos entrissen und ertränkt. Die Allee vor dem herzoglichen Schloß stand fußhoch unter Wasser, dicht neben den Bäumen, dieselben überragend, war ein großer Schraubendampfer mit dem Einnehmen der Ladung beschäftigt, an der Mündung des Ochsenbaches hatte am Morgen noch die Fluth sogar die Rheingauer Chaussee selbst bespült. Fast unmittelbar an dieser Chaussee lagen zwei mächtige Dreimaster mit hohen Rümpfen. Man konnte glauben, sie seien auf dem Wege gestrandet. Die Gärten zum „Hotel Nassau" und „Zur Krone" und die Dampfschiffs-Agentur von Baldmann bildeten eine Insel für sich, die dahinter liegende Straße war überschwemmt und durch eine Nothbrücke mit den übrigen Stadttheilen verbunden. Auf dem schmalen Weg drängte ununterbrochen eine schaulustige Menschenmenge hin und her, geleitet und in Ordnung gehalten von einigen bis an den Leib bestiefelten Männern, das hübsche Agenturgebäude der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft spiegelte sich ebenfalls von drei Seiten in der trüben Fluth und die Landbrücken, die man bei dem schnellen Steigen des Wassers nicht abgeschätzt hatte, senkten und schätzten, steil zum Himmel gestellt, unter ihnen angethanen Vergewaltigung. Nicht minder stark besucht wurde Schierstein, wo namentlich der Hafendamm, der einzige feste Punkt mitten in der Wasserwüste, von vielen Fremden aufgesucht wurde. Die Hafenstraße stand ebenfalls unter Wasser, desgleichen war es in einige Seitengassen und Gärten gedrungen. Indessen ist der Ort dem Andrang des Wassers nicht so sehr ausgesetzt, durch den davor gelagerten hohen und starken Damm.

— **Für die Wittwe** und die fünf unversorgten Kinder des im Rhein verunglückten Schiffers Birck aus Schierstein gingen ferner bei uns ein: von Frl. F. 10 Mk.

— **Die Hüttcher des bürgerlichen Brauhauses in Pilsen** sind seit vorgestern in den Streik eingetreten. Das wird auch die diesigen Verehrer des „echten Pilsener" interessiren.

— **Patent.** Wie wir hören, hat ein hiesiger Zahnarzt ein Patentgesuch eingereicht auf eine Vorrichtung, wodurch die Fahrräder mit Hülfe von Elektromotoren getrieben werden. Letztere werden durch eigens dazu gedachte Elemente oder Accumulatoren in Umdrehung versetzt.

— **Geschäftswechsel.** Herr Privatier Karl Stadl hat sein Haus Gustav-Adolfstraße 16 an Herrn Tünchermeister Wilhelm Moos hier verkauft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur Chr. Firmenich.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verflossenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt" 491 Personen.

+ **Hierstadt**, 15. März. Einer der Einbrecher, welche seit einiger Zeit hier ihr Unwesen treiben, ist verhaftet. Man fand bei demselben eine Münze, welche von dem Diebstahl in der Wirthschaft „Zum Taunus" herrührt.

△ **Vom Rhein**, 15. März. In der verflossenen Nacht hat der Rhein den höchsten Wasserstand erreicht und den vorjährigen bedeutend überschritten. Nach kurzem Stillstand geht das Wasser seit heute Morgen stündlich um etwa 1 cm zurück. Ein schneller Ablauf der Hochfluth ist bei der warmen, zu Niederschlägen geneigten Witterung nicht zu erwarten. Der Schaden, den das Wasser an Saaten und Feldern angerichtet hat, ist jedenfalls ein erheblicher, auch mußten an mehreren Orten die Rheingaus bewohnte Gebäulichkeiten geräumt werden. Güterdampfer und Schlepper haben die Fahrt Thalwärts bereits wieder aufgenommen; die Personen-Dampfschiffahrts-Gesellschaften sind an der Wiederaufnahme des Betriebs noch durch die Ueberschwemmung der Landestellen gehindert.

= **Herborn**, 14. März. Der vom Direktor des hiesigen Predigerseminars, Prof. D. Zimmer, veranstaltete hodegetische Kursus für angehende Studirende der Theologie wird in diesem Jahr vom 15. bis 18. April im Schloß zu Herborn stattfinden. Der Kursus ist unentgeltlich. Er giebt einen Ueberblick über akademisches Lernen und Leben überhaupt und speziell Winke und Arbeitspläne für das Studium der Theologie. Zunächst für die Abiturienten aus dem ehemaligen Herzogthum Nassau gedacht, ist er auch für alle anderen Theologiestudirende zugänglich. Meldungen sind an den Veranstalter des Kursus direkt zu richten.

Gerichtssaal.

— **Wiesbaden**, 16. März. Die diesjährige erste Schwurgerichtstagung ist heute Vormittag um 10 Uhr eröffnet worden. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Haas. — Die erste Verhandlung richtet sich gegen den des Mordversuchs angeklagten Brauergesellen Anton Pagani von Kötzting, einen kräftigen, gut gekleideten Burschen, welcher aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird. Zu der Verhandlung sind 11 Zeugen geladen. Die Anklage wird durch Herrn Ersten Staatsanwalt Meyer vertreten. Die Vertheidigung des Angeklagten führt Herr Rechtsanwalt Bojanowski. Der Angeklagte ist am 4. April 1871 in Kötzting geboren, Reservist, er war zuletzt auf der Brauerei „Malkmühle" hier beschäftigt. Der Angeklagte erklärt über die fraglichen Vorfälle, namentlich aber über seine Beziehungen zu dem Brauermeister Schaurer, Folgendes: Im März v. J. habe der Brauermeister Schaurer in Mainz zwei Burschen engagirt, die aber, als sie gehört, daß Sch. die Leute schlecht behandle, nicht hierher gegangen wären. Da er „fremd" gewesen, sei er auf der „Malkmühle" in Arbeit getreten. Zu Pfingsten hätte der Brauermeister die Burschen entlassen, indem er die Arbeit so einrichtete, daß sie bis 12 Uhr hätten arbeiten müssen. Auf ihre Beschwerde bei Herrn Sch. habe dieser sie vertröstet, er werde die Sache regeln, auch dafür sorgen, daß künftig die Entlassungen nicht mehr ohne sein Wissen geschehe. Bald dieser Zeit an hätte Schaurer ihn nicht mehr leiden können. Im August kam es zwischen Pagany und dem Brauermeister zu einem Wortwechsel, wie der Brauermeister sagt, deshalb, weil P. betrunken zur Arbeit gekommen ist. Der Angeklagte wurde damals von dem Brauermeister sofort entlassen, worauf ihn P. anfaßte mit der Drohung, er wolle ihn in einen in der Nähe befindlichen Bottich mit heißem Wasser werfen. Damals hätte er nach Hamburg fahren wollen, wäre aber auf Zureden seiner Kollegen dageblieben. Der Angeklagte behauptet, daß ihn Schaurer in allen hiesigen Brauereien angeschwärzt habe und er dadurch „ausgesperrt" worden wäre. Am Abend des 9. November befand sich der Angeklagte Pagany im Vereinslokal des „Bayern-Vereins", wo es Freibier gab. Da er nur noch wenig Geld gehabt, auch ausgeliehenes Geld nicht hätte bekommen können, so sei er sehr ärgerlich gewesen und hätte sich betrunken. Von dem dann folgenden Attentat auf den Brauermeister wisse er deshalb nichts mehr. Den Revolver habe er zu seiner eigenen Sicherheit bei sich gehabt, denn drei junge Burschen hätten ihm wegen eines Mädchens manchmal aufgelauert. Er wisse nicht mehr, wie er in dieser Nacht an die Brauerei gekommen. In der Voruntersuchung hat Pagany wiederholt erklärt, er habe nur die Absicht gehabt, den Brauermeister zu erschrecken, und ohne zu zielen in das Zimmer geschossen. Der Brauermeister ist durch den Schießen wach geworden, hat seiner ansichtig werden, 4 bis 5 Schüsse gehört. Er hätte sich in das Bett geworfen, sonst wäre er heute nicht mehr am Leben. In dem Zimmer sind drei Kugeln gefunden worden, die anderen sind über dem Bett in die Wand gedrungen. Pagany ist damals nicht gesehen worden, doch hat seine Tabakspfeife, die er am Thatorte verloren, alsbald auf die Spur des Attentäters geführt. Er ist noch an demselben Tage festgenommen worden. Von den Zeugen wird P. allgemein als ein ordentlicher, ruhiger und verträglicher Mensch bezeichnet. Der Sachverständige, Hofbüchsenmacher Bartels, hält es für möglich, daß man mit dem von P. gebrauchten Revolver auf die vorliegende Entfernung einen Menschen tödten könne.

Kleine Chronik.

Ernst Götze, der Angestellte des Hauses Bleichröder in Berlin, welcher 165,000 Mk. unterschlagen hat, ist in Philadelphia verhaftet worden.

Aus Kaiserslautern, 15. März, wird gemeldet: In der vergangenen Nacht machten zwei Sträflinge, die als krank in das Zuchthaushospital aufgenommen worden waren, einen Ausbruchsversuch, der aber nicht gelang. Vorher hatte einer der Ausbrecher, um ungestört arbeiten zu können, einen im Nebenzimmer liegenden Schwerkranken erdrosselt.

— Ein Riese von 2,23 m Höhe mit einem Brustumfang von 109 auf 118 cm und 246 Pfd. Körpergewicht, wurde am Sonntag in Füssingen für tauglich befunden und dem Infanterie-Leibregiment in München überwiesen. Er stammt aus Großweilheim.

Die „Hess. Ztg." meldet aus Budapest: In einem sehr vornehmen adligen Klub beschuldigten mehrere junge Herren ein Mitglied, den Sohn einer vornehmen, reichen Familie und Verwandten eines Ministers, des Falschspieles. Die Folge hiervon war ein Ehrengericht, das mit einer Stimme Mehrheit — nämlich der Stimme des Vorsitzenden — den Angeklagten schuldig sprach, obgleich gegen ihn kein Beweis vorlag. Die Angelegenheit wird zu einer Krisis in verschiedenen adligen Klubs führen, in welchen zum Theil sehr hoch gespielt wird.

Mangel an chinesischer Kupfermünze herrscht in der Provinz Kiangsu. Um dem abzuhelfen, hat der Gouverneur, der in Sutschau residirt, die Erlaubniß gegeben, daß in seiner Hauptstadt Bambusmünzen, auf denen die Anzahl der Cash eingebrannt ist, welche sie repräsentiren sollen, in den Verkehr gebracht werden können. Der Schatzmeister hat an alle Geldwechsler eine Proklamation erlassen, in der er ihnen erlaubt, dieses komische Bambusholzgeld auszugeben.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 16. März. Die „Deutsche Warte" meldet aus Wien: Der deutsche Schulverein erläßt einen Aufruf mit der Bitte um Unterstützung, da die Rechnungen eine Mindereinnahme von 35,000 Gulden aufweisen.

Rom, 16. März. (Stefani-Meldung.) „L'Italie" meldet: Den Befehl, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, habe General Baldissera nach der Niederlage bei Adua vom Ministerium Crispi erhalten. Das citirte Blatt bezeichnet ferner das Gerücht, wonach der Negus Menelik einen Brief des Königs Humbert zwecks Einleitung der Friedensunterhandlungen verlangte, als Erfindung; vielmehr erhat General Baldissera vom Ministerium ein in solchem Falle herkömmliches, vom König unterzeichnetes Beglaubigungsschreiben, um eventuell ermächtigt zu sein, die Verhandlungen zum Zweck des Friedens unterzeichnen zu können.

Rom, 16. März. Der sozialistische Deputirte Bosco, dessen Parteigenosse Berro mit 6 anderen Sozialisten, die durch die Amnestie zur Freiheit gelangt sind, trafen gestern Abend hier ein. Die gleichfalls freigelassenen Deputirten de Felice und Barbato sind hier angekommen. Letzterer wird heute in Mailand eintreffen. — Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massaua vom 15. d. M.: Die Lage im Süden ist unverändert. Das Heer des Negus hat sich bisher unbeweglich verhalten. Abigrat kann länger als einen Monat Widerstand leisten. Es treffen noch immer verirrte Verwundete aus der Schlacht bei Adua ein. Die Hauptmacht der Derwische hat sich gegen Kassala gewendet, wo die große Karawane der Italiener heute Nacht eintreffen wird.

Madrid, 16. März. Nach einer Meldung aus Havana hat Oberst Galois Marimo Gomez vollständig geschlagen. Letzterer verlor 50 Mann. Maceo ist aus der Provinz Pinar del Rio vertrieben worden.

Barcelona, 16. März. Die Gendarmerie zerstreute eine zahlreiche Menge, welche eine feindliche Kundgebung gegen das amerikanische Konsulat versuchte. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 16. März. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, beruht die Nachricht, daß unter den Anklage-Punkten gegen den Freiherrn v. Hammerstein keine schwere, sondern nur leichte Urkundenfälschungen vorkämen, auf einem Irrthum. Die Anklage sei erhoben auf schwere Fälschung von Privaturkunden, ein Vergehen, auf das nicht nur auf Gefängniß, sondern Zuchthaus bis zu 5 Jahren erkannt werden kann, also noch vor die Strafkammer kommt. Eine Anklage wegen schwerer Fälschung öffentlicher Urkunden konnte nicht erhoben werden, da das von Hammerstein nachgemachte Siegel nur das eines Amtsvorstehers, also eines Beamten sei, dessen Siegel überhaupt nicht die Eigenschaft und die Macht besitzen, eine Urkunde öffentlich zu beglaubigen.

Wien, 16. März. Eine gestern Abend vom Kazgebiet eingetroffene Depesche meldet: Nachmittags wurde die Leiche des dritten Wiener Touristen, des Comptoiristen Schatzik, unter einer 2 Meter dicken Schneedecke am Fuße der Martinswand aufgefunden.

Menkouc, 16. März. Der Kaiser von Oesterreich ist wieder von hier abgereist.

Brüssel, 16. März. Trotz der offiziösen Dementis, welche Londoner und Pariser Meldungen entgegengehalten werden, betr. die Organisation einer belgisch-englischen Expedition gegen die Derwische, und trotz der formellen gegentheiligen Aeußerung des belgischen Ministers des Aeußeren wird diese Nachricht von der congofreundlichen und auch von der unabhängigen Presse aufrecht erhalten.

Paris, 16. März. Der „Temps" schreibt: Die Friedensbedingungen Menelik's sind sehr mäßige. Italien kann dieselben, ohne an seiner nationalen Ehre einzubüßen, unterzeichnen. Die Bildung eines Pufferstaates ist für die Zukunft von großer praktischer Bedeutung. Die Agitation der Anhänger Crispis gegen den Friedensschluß dürfte kläglich scheitern. König Humbert habe dem verhängnißvollen Crispi zu lange in seinem Amt Vertrauen geschenkt. Das Blatt fügt noch hinzu, daß die von Seiten des Königs erlassene Amnestie eine äußerst geschickte Maßregel sei. Die Ruhe in Abessynien und der Frieden Italiens im Innern könnten dem Lande nur nützlich sein und es wieder kräftigen.

Paris, 16. März. Da die Regierung sämmtliche Güter von Charles Lesseps und des Mobiliars der Frau Lesseps mit Beschlag belegt hat, so beantragte letztere Gütertrennung von ihrem Manne.

Bauzen, 16. März. Ein verhafteter Spion wurde hier dingefiliert. Derselbe ist Italiener, heißt Schwarzmann und ist neunzehn Jahre alt. Er betrieb mit seinem Vater ein Trödlergeschäft. Der Verhaftete soll der Vermittler bei Uebergabe der zwischen einem Sergeanten Bollot und einem deutschen Major aus Metz ausgetauschten und dem Generalbüreau zu Toul entwendeten Dokumente sein.

Rom, 16. März. Nach authentischen ziffernmäßigen Angaben des Generals Baldissera befinden sich beim Negus 647 Italiener als Gefangene. Die Strömung, die sich gegen den Friedensschluß richtet, ist im Wachsen begriffen. Bezüglich der von Menelik gestellten Bedingungen verlautet noch, daß der Negus außer auf der Schleifung der Festungen von Mareb und Kalat auch auf Verzichtleistung von Harrar und Aba besteht.

Konstantinopel, 16. März. Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft am 26. März zu achttägigem Aufenthalt hier ein.

Geldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Börse vom 16. März, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 318⅝. Disconto-Commandit-Antheile 215.70, Italiener 82.60, Staatsbahn-Actien 315.—, Lombarden 84½, Gotthardbahn-Actien 172.20, Centralbahn 131.90, Nordostbahn 129.70, Unionbahn 91.60, Laurahütte-Actien 153.50, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 164.50, Bochumer 158.20, Harpener 152.10, 3-prozentige Mexikaner 26.85, 6-proc. Mexikaner 93.70, 4-proc. Ungarn —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Ital. Mittelmeer —.—, Banque Ottomane —.—, Hessische Ludwigsbahn —.—, Darmstädter Bank 159.30, Dresdener Bank 150.20, Ital. Meridionaux 120.70, Deutsche Bank —.—. Tendenz: still.

Wien, 16. März. Oesterreichische Credit-Actien 377.75, Staatsbahn-Actien 368.12, Lombarden —.—, Mark-Noten 59.10.

Wasser-Nachrichten.

△ **Mainz**, 16. März. Fahrpegel: Vormittags 4 m 95 cm gegen 5 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Neueste Tuchmuster
franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livrée-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maass — zu billigsten Preisen unter Garantie für mustergetreue Waare.

Für Mk. 1.80
1,20 Mtr. Zwirnbuckskin zur Hose, dauerhafte Qualität.

Für Mk. 6.—
3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damen-Regenmantel in allen Farben.

Für Mk. 11.20
3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.

Für Mk. 16.50
3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntags-Anzug, blau, braun oder schwarz.

Für Mk. 2.50
2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig.

Für Mk. 7.50
3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, blau, braun, schwarz.

Für Mk. 5.70
3,00 Mtr. Buckskin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.

Für Mk. 3.45
1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.

Für Mk. 10.50
3,00 Mtr. dauerhaften Cheviot-Buckskin zum Herrenanzug, modern gemustert.

Für Mk. 7.30
2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell u. dunkel.

Für Mk. 11.80
3,10 Mtr. Kammgarn-Cheviot zum eleganten Herrenanzug in braun, blau, schwarz.

Für Mk. 4.20
1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buckskin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buckskins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. (Manuscr.-No. 9671) F 15

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.



Gg. Otto Rus, Uhrmacher,
Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäfts (gegr. 1863),
Mühlgasse 4,
bringt sein reichhaltiges Lager in
allen Arten Uhren
in empfehlende Erinnerung.
Zusicherung sorgfältiger Arbeit und gewissenhafter Bedienung. 3454

Specialität in besseren Taschenuhren.
Vortheilhafte Uhren für Confirmanden.



GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT
Von Herrn Prälaten **KNEIPP** als **sicher wirkendes Mittel** anerkannt.

LAKRITZIA-BONBONS

Nur in Bonbonnièren mit nebenstehender Schutzmarke.

Ausstellung Strassburg 1895:
Ehrendiplom mit Medaille (höchste Auszeichnung).

Verkaufsstellen: C. Acker, Hoflieferant, Gr. Burgstr. 16; **W. H. Birck,** Adelhaidstr. 41; **Franz Blank,** Bahnhofstr. 12; **Ed. Bölm,** Adolphstr. 7; **Georg Bücher Nachf.,** Inh. **W. Lacour,** Wilhelmstr.; Drogerie **A. Cratz,** Langgasse 29; **Rch. Eifert,** Marktstr. 19a, Ecke Metzgergasse; **D. Fuchs,** Saalgasse 2, Ecke Webergasse; **Friedrich Groll,** Goethestr., Ecke Adolphsallee; **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52; **F. Klitz,** Rheinstr. 79; Löwen-Apotheke **Dr. H. Kurz,** Langgasse 31; **C. W. Leber,** Bahnhofstr. 8; **F. A. Müller,** Adelhaidstr. 32; **J. M. Roth Nachf.,** Kl. Burgstr. 1; **J. Schaab,** Grabenstrasse 3, Bleichstr. 15, Röderstr. 19 und Lg.-Schwalbach; **J. W. Weber,** Moritzstrasse 18. F 75

Nach längerer Thätigkeit an der Königl. Frauen-Klinik in Bonn (Geh.-R. Prof. **Fritsch**) habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden 8—9. 3—4.

Dr. Goebel,
pr. Arzt und Frauen-Arzt,
Taunusstrasse 38, Part.

Betten u. Möbel zu verleihen Louisenstraße 24, Part. 1638

Schriftl. Arbeiten jeder Art, Gesuche, Reclamationen 2c. bill. und discret. Wörthstraße 8, Part. 2278

Friedrichstraße 47, 3 l., Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. April für 560 Mk. zu vermiethen. Näh. Kirchgasse 32, Schuhladen.

Untere Webergasse zwei bis drei schöne leere Zimmer (auch möblirt) zu vermiethen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 1966

E. Dame m. eig. Clavier sucht 1—2 L. Zim. gegen Unterricht im Claviersp. u. Sprachen od. Gesellschaftsles. u. Correspondence für einige Stund. d. Woche. Off. unt. **G. L.** hauptpostl.

Kleidermachen und Zuschneiden in einem Monat zu erlernen. Schülerinnen können für sich oder mich arbeiten. Kost und Logis auf Wunsch im Hause. 3426
Frau Rendant Meyer, Friedrichstraße 14, 1.

Hühneraugen 2c. beseitigt schmerz- und gefahrlos. 3294
J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Bärenstraße 2.

Porzellanofensetzer Ehnes wohnt Frankenstraße 17.

Mädchen, welche sich dem Beruf als **Krankenpflegerinnen** widmen wollen, werden ersucht, sich an untenstehende Adresse zu wenden. **Mainz,** Große Bleiche 56 1/10, im **Alice-Heim.** F 29

Billig zu verkaufen **zwei einarmige Bogen-Glühlichtbrenner** bei **J. Heiles,** Webergasse 24. 3330

Steppdecken werden schön angefertigt Langgasse 53, 3 r.

Gesucht Schreibunterricht, um binnen kurzem kaufmännische Briefe schnell und eleg. schreiben zu lernen. Preis-Offerten unter **Z. N. 286** an den Tagbl.-Verlag.

Zwei möblirte oder leere Zimmer für zwei Personen mit sep. Eing. auf vorläufig 3 Monate gesucht. Off. m. Preisangabe unter T. M. 260 an den Tagbl.-Verlag.

Z. zuverl. **Mann** f. Kranken auszufahren, per St. 50 Pf., bei mehreren Stunden billiger, oder sonstige Beschäftigung. Näh. bei **Hartmann,** Blücherstraße 18, Vdh. 4 St.

5 Mk. Belohnung
Demjenigen, welcher mir den **Regenschirm** zurückbringt, welcher Dienstag, den 10. d. M., in einer Droschke von der Rheinstraße nach dem Hirschgraben liegen blieb. Hirschgraben 26, 3 r.

Confirmanden-Geschenke
bietet in grösster Wahl zu billigsten Preisen 3101
Caspar Führer's Riesen-Bazar,
48. Kirchgasse 48.
Täglich Eingang von Neuheiten.

Cognac
der
Export-Gesellschaft für Rheinischen Cognac
Rüdesheim im Rheingau.
Altrenommirte, in Apotheken und Heilanstalten seit Jahren eingeführte Cognac-Marke.
Mild, wohlschmeckend, wohlbekömmlich.

Preis:
1/1 Flasche Mk. 1.80, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50.
1/2 Flasche Mk. —.90, 1.25, 1.50, 1.80, 2.25.
Cognac naturel (zuckerfrei) Mk. 4 u. Mk. 6 per Flasche. 3460

A. Schirg, Inh. Carl Mertz,
Schillerplatz 2.

EIER.
Frische grosse Bruch-eier, kleine Eier per **St. 4 Pf.** bei
J. Hornung & Cie., Häfnergasse 8.

Fleisch-Verkauf.
Morgen Dienstag von 8 Uhr ab wird
prima Rindfleisch
per Pfd. 56 Pf. ausgehauen. Wellritzstr. 25, Fischhaus.

Für Confirmanden!

Neue Gesangbücher
in allen Preislagen
empfiehlt in reicher Auswahl
Heinrich Roemer,
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung,
Langgasse 32, Hotel zum Adler. 3458

Per Dose 80 Pf. **Parquetboden-Wichse** per Dose 80 Pf.
60 Pf. Stahlspäne 60 Pf.
eingetroffen bei 3479
Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30,
Engrospreise-Geschäft.

Wilhelm Hoppe,
15a. Langgasse 15a,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
Porzellan und Glaswaaren
für Hotels und Haushaltungen.
Weisse und bemalte Porzellane.
Tafel-, Kaffee- u. Thee-Service,
neueste Formen und Muster.
Meissener Porzellan, Zwiebelmuster
(Fabrik-Lager).
Wasch-Garnituren.
Weingläser, Römer, Pokale, Bowlen, Biergläser und Bierkrüge
mit Beschlag.
Krystall-Trink-Service,
gravirt, geschliffen und mit Goldrand.
Geschliffen Krystall.
Fruchtschalen, Compotschalen und Teller.
Vasen, Jardinièren, Blumen- und Palmentöpfe, Figuren, Nippes.
Billigste Preise. 3469

Prospecte!
zur Massenvertheilung in Zeitungen,
in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier, liefert ausserordentlich billig die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden, Langgasse 27.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 128. Abend-Ausgabe. Montag, den 16. März. 44. Jahrgang. 1896.

Soll man das schöne Himmelslicht anklagen, weil die Fledermäuse der Sonne Strahlen nicht ertragen können? Eher mögen tausend Fledermausaugen geblendet werden, als daß die Sonne sich deshalb verfinstere!

Saadi.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zauberin Circe.

Roman von Georg Engel.

Eben zuckte in dem neusilbernen, blitzenden Gestell die Flamme auf, als leise geklopft, und sofort die Thür geöffnet wurde.

„Du?"

Ein Schreckenslaut entrang sich den zusammengepreßten Lippen des Vernichteten, dann beugte er sich vor, und während er die kleine Streichhölzerschachtel in krampfhaftem Griff zusammenquetschte, spielte um seinen Mund ein fragendes, qualvoll-verlegenes Lächeln.

„Else — Du? — —"

Als das schweigende, junge Mädchen, welches bisher ruhig auf der Schwelle verharrte, diese schulddurchzitterte, demüthige Stimme vernahm, wurde es sehr blaß, und entschlossen nahe tretend, brachte es rasch hervor, gleichsam wie wenn es alles Weitere abschneiden wolle:

„Paul, ich komme der Eltern wegen. Es darf nicht sein, daß sie von hier scheiden, bevor Du sie nicht noch einmal gesehen! Nicht wahr?"

Bittend, ja beinahe flehend hatte sie gesprochen, und doch bargen ihre Worte eine Zurückhaltung, eine Würde, daß Paul sie nicht mehr anzublicken wagte.

„Scheiden — Else? —" wiederholte er fassungslos — „ich ahnte doch nicht — sie wollen fort, meine Eltern wollen fort?"

„Und das wußtest Du nicht?" fragte sie zweifelnd.

„Nein, nein," brach er heftig aus, und er fühlte, wie sein Herz, voll banger Ahnung, zu klopfen begann — „Else, ich bitte Dich, wenn ich auch kein Recht mehr habe, Forderungen an Dich zu stellen —"

Sie hob nur abwehrend die Hand, sonst blieb sie unbeweglich mit ihren niedergeschlagenen Augen. Das Unglück hatte dem lieblichen Kinde eine Würde, einen Ernst verliehen, vor denen Paul wie ein gerichteter Sünder verstummte. Einen Augenblick herrschte Stille zwischen den Beiden, dann hob Else ihren Schleier ein wenig in die Höhe, und nun erfuhr er von ihren Lippen, kurz, schnell, fast geschäftsmäßig die Katastrophe seiner Familie.

Nichts verschwieg sie.

Der alte Hein war in die Hände eines gewissenlosen Häuserspekulanten gefallen. Man hatte ihn überredet, mehrere Grundstücke zugleich zu erwerben, Gebäude, welche sich in gänzlich neuen Straßen erhoben und noch unbewohnt standen. Allerdings war in der Stadtverwaltung der Plan aufgetaucht, in diese Gegend eine Markthalle zu verlegen, und auf jene Hoffnung hin wurden dem Alten von beflissenen Agenten goldene Berge vorgespiegelt.

Aber Markthalle und Miether blieben aus, und da der Alte auf den Rath seiner edlen Geschäftsfreunde den größten Theil seines disponiblen Kapitals in werthlosen Industriepapieren angelegt hatte, so war er jetzt nicht im Stande, seine Hypothekengläubiger zu befriedigen und über seine Grundstücke war soeben die Zwangsversteigerung eröffnet.

„Und jetzt?" rief Paul in namenlosem Entsetzen, „und jetzt, Else, wollen sie Berlin verlassen? Sieht der Vater darin einen Ausweg?"

„Ach der Arme!"

So lange hatte sich das junge Geschöpf standhaft gezeigt, jetzt stockte es zum ersten Mal, und Paul sah, wie es nach Fassung rang. „Nein," fuhr es sich überwindend fort, „der Vater ist nicht im Stande, irgend eine Entscheidung zu treffen. Völlig gebrochen und muthlos verfällt er auf die wunderlichsten Dinge. Im Augenblick denkt die Mutter für uns Alle. Besonnen hat sie die wenigen Reste des Vermögens zusammengerafft und Alles zur Abreise nach Greifenheim vorbereitet. Hier in der Weltstadt, wo alle Bedürfnisse größer sind, wo Jeder zum Erwerb mit frischen Kräften ausgerüstet sein muß, hier bietet sich kein Feld mehr für den armen Vater. Dort in der gewohnten Umgebung wird er seinem Gewerbe wieder nachgehen können. Und wir — —"

„Und Ihr?" wiederholte Paul athemlos.

Er war erschüttert, seiner selbst nicht mächtig.

„Wir?" — entgegnete Else achselzuckend. „Die Mutter begleitet natürlich den Vater; ich aber habe hier eine Stellung als Erzieherin in einem guten Hause gefunden. Du weißt ja, daß ich schon in der Heimath meine Prüfungen durchmachte."

„Ich weiß es," murmelte er wie zu Boden gedrückt, aber sich plötzlich ermannend, stieß er heftig hervor:

„Und auf mich habt Ihr garnicht gerechnet, auf mich, dessen nächste Pflicht es wäre, für Euch Alle zu sorgen?"

In seiner Aufregung ergriff er ihre Hand, ohne zu bemerken, wie leblos, wie starr die zarten Finger auf den seinen ruhten.

„O, Else, dieses Mißtrauen, diese Zweifel sind härter, als jede andere Strafe; ich habe sie ja verdient, gewiß, reichlich verdient," fuhr er förmlich grausam in seinen Selbstanklagen fort. „Aber, nicht wahr, das verweigert Ihr mir nicht, ich darf helfen? Gerade jetzt ist es ja für mich eine Wohlthat, für Andere, für meine Nächsten denken und schaffen zu müssen. Ach, wenn Du mein Schicksal kennen würdest —"

„Ich kenne es," sagte sie fest.

Was war das?

Er hatte sie völlig in den Lichtkreis der Lampe genöthigt und empfand nun, wie trauervoll, ja, wie theilnehmend ihre Blicke an ihm hingen. Sie wußte es? Wußte, daß er unbedenklich einer leichten Laune der Weltdame geopfert war?

Alles Blut stieg ihm ins Antlitz, nun verstand er, warum sie vor ihn hingetreten, und warum sie dennoch so weltenfern von ihm getrennt war, wie ein mitleidiger Engel von einem Gefallenen.

„Und Du kommst dennoch?" fragte er tonlos."

Jetzt trat sie zurück und hüllte sich fester in ihr kurzes Mäntelchen. —

„Paul," lenkte sie unruhig ab, „wir wollen uns nicht unnütz quälen. Was geschehen ist, mußte sich wohl ereignen, und ich danke Dir sogar für Deine Offenheit — nein, ich bitte, erlaß mir das — ich bitte Dich," wiederholte sie flehentlich und die Thränen schossen ihr hervor.

„Ich Dich quälen!" rief der junge Arzt zerknirscht, indem er sich tödtlich verlegen abwandte, — „ich — o, ich habe ja auch ein Recht dazu!"

Hatte das junge Mädchen ihre Kräfte überschätzt? Seine Leidenschaftlichkeit beraubte sie der künstlichen Kälte, schwer athmete ihre Brust, ihre Finger wandten sich in zitternder Bewegung umeinander, und auf dem süßen, jetzt so blassen Antlitz erschien der Ausdruck unheilbaren Grams. Doch noch einmal überwand sie sich, denn mit Aufbietung aller Besinnung brachte sie plötzlich einen Schein hervor, welchen sie ihrem Gegenüber langsam entgegenstreckte.

Augenblicklich erkannte der Doktor in dem Papier die Anweisung des Herrn Brandes.

„Paul —" begann Else mit niedergeschlagenen Augen, „der Vater hat niemals einen Anspruch auf diese Summe gehabt und deshalb glaubt unsere Mutter — — —." Sie konnte nicht vollenden. Wie ein Toller fuhr Paul in die Höhe:

„Daß dieses Geld nicht angerührt werden darf, daß Gemeinheit daran klebt —" rief er in aufflammender Wuth — „weil es die Summe darstellt, mit welcher das großmüthige Herz sich loskaufen will — nein, nein still davon — gieb her, Else, nicht einen Moment wollen wir zögern, dem edlen Spender unseren Dank auszudrücken.

Mit fieberhafter Hast riß er den Schein an sich und so rasch verschloß er ihn in ein Couvert, daß er nicht bemerkte, wie sich Elses Mienen aufhellten, ja, wie ein schnell verschwindendes Lächeln ihre Lippen umflog.

„So, nun noch die Adresse — fertig!"

Er richtete sich auf. Beide blickten sich forschend an. „Ich danke Dir," sagte Else aufathmend. — „Die Mutter wird darin ihren Trost finden. —"

„Und Du?" forschte er unsicher.

„Ich? — ich komme nicht in Betracht —" entgegnete sie kalt, „eilen wir zu den Eltern".

XXXII.

Ein paar Tage später.

In der gewaltigen Riesenhalle des Stettiner Bahnhofes prustet, dampft, keucht die schwitzende Maschine, welche den langen Zug in das flache, pommersche Land hinabführen soll.

Ein Gewühl von Menschen macht den Perron unpassirbar. Zeitungsverkäufer schreien, Gepäckwagen rollen vorüber, Landjunker, denen galonirte Diener lederne Hutschachteln nachtragen, fordern ungeduldig ein Coupé erster Klasse, sie wollen ungestört bleiben. Aus der vierten Klasse dringt gellendes Weibergeschrei, sodaß der Stationsvorsteher befehlshaberisch heranschreitet. Eine junge Dame, die abschiednehmend sich vom Halse ihres Gatten nicht lösen kann, wird von Herumstehenden bespöttelt, und — —

„Tageblatt — Kreuz-Zeitung, National — Post — Reise-Lektüre. —"

Vor einem Coupé der dritten Klasse steht Paul inmitten seiner Familie.

Nie bekümmerte er sich mehr um allerlei Kleinigkeiten, um Koffer, Schachteln, Decken, Packete, als heute. Eine auffallende Nervosität beherrschte ihn, Blässe und Röthe wechselten auf seinen Wangen in Sekundenfrist, und nur wenn ihn die kleine, ruhige Frau, seine Mutter, anredete, verharrte er regungslos vor ihr, als wolle er ihr den Wunsch von den Lippen ablesen.

„Mutter, hast Du auch die Billetts?" erkundigte sich der alte Hein zum hundertsten Male.

Der arme alte Mann!

Trotz der Frühlingsluft in seinen Pelz gehüllt, starrte er verwirrt, ängstlich in das Menschengewühl des Bahnhofs. Noch beim Abschied blieb ihm dieses lärmende Treiben der großen Stadt unverständlich, ebenso unerklärlich wie der große Verlust, den er durch sie erlitten. Wenigstens sprechen mußte er unaufhörlich davon, und so füllte er denn die letzten Minuten damit aus, sein geschäftliches Verhalten zu rechtfertigen.

„Sieh, mein Sohn, ich sagte es dem Direktor Link gleich, mir fehle das Geld, um das größere Grundstück zu halten. Du weißt schon, die Nummer zwölf. Ja, wenn ich es hätte aushalten können, wäre ich heute ein reicher Mann. Wie meinst Du?"

Aber sein Sohn bleibt ihm die Antwort schuldig.

Die Zeit drängt, schon werden die Coupéthüren zugeschlagen, da winkt ihn seine Mutter noch einmal bei Seite.

Was sie ihm zuflüstert, ernst, eindringlich, beinahe flehend, das kann Niemand verstehen.

Aber dennoch — die Augen der kleinen Frau richten sich bei ihren Worten unwillkürlich auf die unfern verharrende Else, und jetzt weiß das zitternde Kind, was dort verhandelt wird.

„Paul," fleht die alte Mutter und legt ihrem Einzigen die Hand auf den Arm — „Laß mich nicht so fortfahren — noch ist es Zeit — Du weißt ja nicht, was Du ihr angethan. Sie stirbt ja Deinetwegen, den sie liebt, wie so ein junges Herz nur lieben kann. Mir zu Gefallen, Paul, mir zu Liebe, gehe hin, sage, es war eine Verirrung, nun sei Alles vorüber, Alles beim Alten — Du willst nicht?"

„Mutter — liebe einzige Mutter, nur nicht das. Wie kann ich ihr das zumuthen? Sie verachtet mich. Wie würde ich vor ihr stehen!"

In seiner Bewegung will er die Hand der Mutter ergreifen, aber sie zieht dieselbe schmerzlich zurück, und während sie ihn mit ihren hellen Augen enttäuscht anblickt, sagt sie leise:

„Warum sprichst Du nur immer von Dir? — Du hast sie ja unglücklich gemacht."

„O, wenn ich das ungeschehen machen könnte!"

„Du kannst es — gehe hin, nur ein einziges Wort!"

„Mutter, Mutter, der Schaffner will das Coupé schließen," ruft der alte Hein dazwischen.

„Paul, willst Du?"

Bei den letzten Worten streckt ihm die Mutter beide Hände entgegen, noch ein Schritt, und der von Neue, Gewissensbissen und kindlicher Liebe fast Ueberwältigte liegt in ihren Armen, da stutzt er und schüttelt in haltloser Verzweiflung das Haupt.

„Nein? Paul, um Alles in der Welt — Nein?"

„Mutter begreife doch!"

„Was? schnell, noch ist es Zeit —"

„Ich kann nicht — zu spät!"

„Mutter, Du bleibst zurück," ruft der alte Hein vom Coupé aus.

Die Frau will noch zögern, aber schon wirft sich ihr Else an die Brust, noch ein Gruß, noch ein Händedruck — — —

Und ein langgezogener Pfiff.

Platz! zurücktreten!

„Tageblatt — Post — National — Reise-Lektüre!"

„Paul!"

So verklingt ein erstickter Ruf.

Langsam rollt der schwerfällige Zug aus der Halle, in Frühlingsduft, Morgenhelle und Sonnenschein hinaus.

Als der Doktor sich umwandte, stand Else neben ihm, in ihrem einfachen schwarzen Kleide, und blickte den Dampfwolken der Lokomotive nach, die in den blauen Himmel hinaufstiegen, um zu verwehen, zu verflattern.

Wie eine schöne Hoffnung.

Sie blickten sich an, dann reichte er ihr die Hand.

„Jetzt sind wir ganz allein, Else," sagte er tiefathmend, „ganz allein in der fremden Stadt —. Nicht wahr, wir wollen trotz alledem zusammenhalten als gute Kameraden?"

„Das erwartete ich nicht anders," entgegnete sie offen, und während sie nebeneinander dem Ausgange zuschritten, setzte sie freimüthig hinzu:

„Wir sind ja hier für einander die einzigen, die ältesten Freunde."

Wie lieblich war die Sprecherin.

Ihr blondes Haar glänzt über ihrer Stirn wie eine goldschimmernde Krone, die blauen Augen leuchteten jetzt so ruhig, so friedenerfüllt, die ganze Gestalt strebte nun der Reise entgegen!

Vor dem Bahnhof trennten sie sich.

Paul aber wanderte gedankenlos durch die Straßen. Immer weiter, stundenlang schritt er dahin, über Gassen und Plätze, achtlos an den blitzenden Schaufenstern, an ragenden Marmorpalästen vorbei, und mit jedem Schritt wurde ihm das Bild seines Lebens unklarer, verwischter.

Ermattet langte er endlich in seinem Zimmer an.

Auf dem Sopha saß ein kleiner, gebückter Mann, der Paul bereits erwartet zu haben schien und bei seinem Eintritt sich schwerfällig erhob.

„Mein Gott, Krebs — Sie?" rief Paul ungewiß, während er den Kleinen begrüßte. — „Ja, aber, wie sehen Sie denn aus?"

Doch bevor der Maestro antwortete, umarmte er erst den Doktor mit Heftigkeit, brach in ein kurzes Schluchzen aus, riß sich los, rannte seiner Gewohnheit gemäß im Zimmer umher und schüttelte endlich in ausbrechender Wuth beide Fäuste.

„Wie ich ausschaue?" krähte er niedergeschlagen, — „miserabel, was? — das Fleisch welk, die Augen verdreht, selbst der Besuv auf der Nase ist ausgelöscht — Alles verbrannt, Alles fort Freund, seit ich ein Lump geworden! Sie wissen doch, daß ich mich von ihr bezahlen ließ, he?"

Dem Arzte erschien der Zustand seines Besuchers im ersten Moment so bedenklich, daß er den Musiker gerne länger beobachtet hätte, aber dieser entzog sich seinem freundlichen Bemühen sofort und riß den Doktor ungestüm an das offene Fenster.

„Hier," murmelte er — „blicken Sie dort hinab! das Wirbeln, das Fluthen, das Ungewisse, Verheißungsvolle dort unten, das hat mich so weit gebracht. Aus diesem lebenden Meer ist es emporgetaucht, jenes süße, göttliche, verfluchte Weib, das meine Seele gestohlen, unter jenen Dächern hat es gesündigt, in jenen Kammern mich wieder an sich gelockt, hinter jenen schimmernden Fenstern mich verlassen, verwandelt, vernichtet. Hören Sie mich auch, Doktor?"

(Schluß folgt.)

Amtliche Anzeigen

Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien.

Auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung hat der Bundesrath nachstehende Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien erlassen:

1. Der Betrieb von Bäckereien und solchen Conditoreien, in denen neben Conditorwaaren auch Bäckerwaaren hergestellt werden, unterliegt, sofern in diesen Bäckereien und Conditoreien zur Nachtzeit, zwischen achteinhalb Uhr Abends und sieben Uhr Morgens, Gehülfen oder Lehrlinge beschäftigt werden, folgenden **Beschränkungen: 1. Die Arbeitsschicht eines jeden Gehülfen** darf die Dauer von **zwölf Stunden,** oder falls die Arbeit durch eine **Pause** von mindestens einer Stunde unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von **dreizehn Stunden** nicht überschreiten. Die Zahl der Arbeitsschichten darf für jeden Gehülfen wöchentlich nicht mehr als sieben betragen. Außerhalb der zulässigen Arbeitsschichten dürfen die Gehülfen nur zu gelegentlichen Dienstleistungen und höchstens eine halbe Stunde lang bei der Herstellung des Vorteiges (Hefestück, Sauerteig) im Uebrigen aber nicht bei der Herstellung von Waaren verwendet werden. Erstreckt sich die Arbeitsschicht thatsächlich über eine kürzere als die im Abs. 1 bezeichnete Dauer, so dürfen die Gehülfen während des an der zulässigen Dauer der Arbeitsschicht fehlenden Zeitraums auch mit anderen als gelegentlichen Dienstleistungen beschäftigt werden. Zwischen je zwei Arbeitsschichten muß den Gehülfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens acht Stunden gewährt werden. 2. Auf die **Beschäftigung von Lehrlingen** finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die zulässige Dauer der Arbeitsschicht im ersten Lehrjahre zwei Stunden, im zweiten Lehrjahre eine Stunde weniger beträgt als die für die Beschäftigung von Gehülfen zulässige Dauer der Arbeitsschicht und daß die nach Ziffer 1 Abs. 3 zu gewährende ununterbrochene Ruhezeit sich um eben diese Zeiträume verlängert. 3. **Ueber** die unter den Ziffern 1 und 2 **festgesetzte Dauer** dürfen Gehülfen und Lehrlinge beschäftigt werden: a. an denjenigen Tagen, an welchen zur Befriedigung eines **bei Festen** oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses die untere Verwaltungsbehörde Ueberarbeit für zulässig erklärt hat; b. außerdem an **jährlich zwanzig** nach Bestimmung des Arbeitgebers überlassenen **Tagen.** Hierbei kommt jeder Tag in Anrechnung, an dem auch nur ein Gehülfe oder Lehrling über die unter den Ziffern 1 und 2 festgesetzte Dauer beschäftigt worden ist. — Auch an solchen Tagen, mit Ausnahme des Tages vor dem Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest, muß zwischen den Arbeitsschichten den Gehülfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens acht Stunden, den Lehrlingen eine solche von mindestens zehn Stunden im ersten Lehrjahre, mindestens neun Stunden im zweiten Lehrjahre gewährt werden. Die untere Verwaltungsbehörde darf die Ueberarbeit (a) für **höchstens zwanzig** Tage im Jahre gestatten. 4. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß an einer in die Augen fallenden Stelle der Betriebsstätte ausgehängt ist: a. eine mit dem polizeilichen Stempel versehene **Kalendertafel,** auf der jeder Tag, an dem Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter Ziffer 3b stattgefunden hat, noch am Tage der Ueberarbeit mittels Durchlochung oder Durchstreichung mit Tinte kenntlich zu machen ist; b. eine Tafel, welche in deutlicher Schrift den Wortlaut dieser Bestimmungen (I bis V) wiedergiebt. 5. An **Sonn- und Festtagen** darf die Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung und der in den §§ 105e und 105f a. a. O. vorgesehenen Ausnahmebewilligungen nur in soweit erfolgen, als mit den Bestimmungen unter den Ziffern 1 bis 3 vereinbar ist. In Betrieben, in denen den Gehülfen und Lehrlingen für den Sonntag eine mindestens vierundzwanzigstündige, spätestens am Samstag Abend um zehn Uhr beginnende Ruhezeit gewährt wird, dürfen die an den zwei vorhergehenden Werktagen endigenden Schichten um je zwei Stunden über die unter den Ziffern 1 und 2 bestimmte Dauer hinaus verlängert werden. Jedoch muß auch dann zwischen je zwei Arbeitsschichten den Gehülfen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden, den Lehrlingen eine solche von mindestens zehn Stunden im ersten Lehrjahr, mindestens neun Stunden im zweiten Lehrjahre gelassen werden.

2. Als Gehülfen und Lehrlinge im Sinne der Bestimmungen unter I. gelten solche Personen, welche unmittelbar bei der Herstellung von Waaren beschäftigt werden. Dabei gelten **Personen unter sechszehn Jahren,** welche die Ausbildung zum Gehülfen nicht erreicht haben, auch dann als Lehrlinge, wenn ein Lehrvertrag nicht abgeschlossen ist. Die Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehülfen finden auch auf gewerbliche Arbeiter Anwendung, welche in Bäckereien und Conditoreien lediglich mit der Bedienung von Hülfsvorrichtungen (Kraftmaschinen, Beleuchtungsanlagen und dergleichen) beschäftigt werden. III. Die Bestimmungen unter I finden keine Anwendung auf Gehülfen und Lehrlinge, die zur Nachtzeit überhaupt nicht oder doch nur mit der Herstellung oder Herrichtung **leicht verderblicher Waaren,** die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt oder hergerichtet werden müssen (Eis, Crêmes und dergleichen), beschäftigt werden. IV. Die Bestimmungen unter I finden ferner keine Anwendung: 1) auf Betriebe, in denen regelmäßig nicht mehr als **dreimal wöchentlich** gebacken wird; 2) auf Betriebe, in denen eine Beschäftigung von Gehülfen oder Lehrlingen zur Nachtzeit lediglich **in einzelnen Fällen** zur Befriedigung eines bei Festen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde stattfindet. — Diese Genehmigung darf die untere Verwaltungsbehörde für höchstens zwanzig Nächte im Jahre ertheilen. V. **Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Juli 1896 in Kraft.** Während der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1896 darf Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter I Ziffer 3a für höchstens zehn Tage und Nachtarbeit auf Grund der Bestimmung unter IV Ziffer 2 für höchstens zehn Nächte gestattet werden, sowie Ueberarbeit auf Grund der Bestimmungen unter I Ziffer 3b an höchstens zehn Tagen stattfinden.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Festplatze bei der Trauereiche:

1375 Eichen-Wellen,
475 Buchen-Wellen,
125 Weichholz-Wellen

meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird der Steigpreis bis 1. September d. J. creditirt.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: **Körner.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs für 1896/97 an **Theerstricken, Putzwolle, Haufseilen** ꝛc. soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Freitag, den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Canalbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1896/97 an **Drainröhren** zu städtischen Canalbauten soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Freitag, den 20. März 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause, Canalbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Schlosser- und Schmiedearbeiten zur theilweisen Lieferung und Reparatur von Eisentheilen und Inventar-Gegenständen, sowie die Instandhaltung der eisernen Spülthüren und Schieber in den städtischen Canälen sollen für die Rechnungsjahre 1896/97 und 1897/98 öffentlich verdungen werden.

Der Verhandlungstag hierfür ist auf **Samstag, den 21. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Canalisationsbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an neuen, sowie die Reparaturarbeiten an alten **Wasserstiefeln** für die städtischen Canalarbeiter im Rechnungsjahr 1896/97 soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Montag, den 23. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Canalbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die bei Herstellung von Entwässerungs-Anlagen städtischer Grundstücke ꝛc. im Rechnungsjahr 1896/97 vorkommenden Arbeiten bezw. Lieferungen sollen vergeben werden, nämlich:

1. Erd- und Maurer-Arbeiten,
2. Installationsarbeiten,
3. Pflasterarbeiten,
4. Schreinerarbeiten,
5. Spenglerarbeiten,

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Donnerstag, den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Canalbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittagsdienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus; ebendaselbst sind auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang zu nehmen.

Wiesbaden, den 14. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt. — Verdingung.

Die Erneuerung des Anstrichs der Alleebänke für die Stadt-Bauverwaltung und zwar a für 94 Stck. zweifüßige und b für 124 Stck. dreifüßige soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 41 eingesehen werden. Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Freitag, den 20. März 1896, Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 13. März 1896.

Das Stadtbauamt. Abth. für Straßenbau.

Freiwillige Feuerwehr.



Die Mannschaften der **Feuerhähne-Abtheilung I** werden hiermit benachrichtigt, daß der Geräthewagen der Abtheilung bis auf Weiteres in dem **Rheinhofe,** in derselben Remise, wo die anderen Geräthe des **ersten Zuges** untergebracht sind, steht.

Wiesbaden, den 7. März 1896.

Der Branddirector.
Scheurer.

Nichtamtliche Anzeigen

Versteigerungs-Anzeige.

Mittwoch, den 18. März l. J., Vormittags 9 Uhr, zu Mainz, im Lagerplatz Wallaustraße 12½0, läßt die Firma **C. & A. Morlock** in Liquidation in Mainz **58 Eichen-Stämme, 5 Buchen-Stämme, 2 Kiefern-Stämme,** sämmtlich geschnitten und größtentheils trocken, **1 Pferd, 2 Kastenkarren, 2 Rollwagen, Handkarren, Pferdegeschirr, Holzschuppen, Decimal-Waage, Schreibtisch mit Briefreal, Stühle u. dergl. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. F 319

Mainz, den 10. März 1896.

Hammer,
Großh. Gerichtsvollzieher.

Stottern!

Der Unterzeichnete bestätigt hierdurch, daß sein Sohn **Carl** durch das **Sprach-Heilinstitut Walther,** z. Zt. Wiesbaden, Langgasse 43, 1, in kurzer Zeit von ziemlich heftigem Stottern geheilt worden ist.

Wiesbaden, den 14. März 1896.

E. Günther.

Die eigenhändige Unterschrift des **E. Günther** beglaubigt

Wiesbaden, den 14. März 1896.

Königliche Polizei-Direction.

Lokal-Gewerbeverein.

Am **Mittwoch, den 18. März, Abends 8½ Uhr,** im Saale der **Gewerbeschule:**

Populärer Vortrag

über

Egypten,

das Wunderland der Pyramiden,

illustrirt durch

71 farbenprächtige Lichtbilder.

Eintrittskarten à 20 Pf. sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Chr. Limbarth,** Kranzplatz, in den Papiergeschäften der Herren **P. Hahn,** Kirchgasse 51, und **L. Hutter,** Kirchgasse 60, sowie in unserem Büreau, Wellritzstraße 34. F 251

Der Vorstand.

Augusta-Victoria-Bad.

Wir haben die Abonnements-Preise für unsere

Schwimm-Bäder

wie folgt herabgesetzt:

Jahres-Abonnement		**für**	**Erwachsene**	**40 Mk.,**
"	"	"	**Schüler**	**25** "
Sommer-	"	"	**Erwachsene**	**25** "
"	"	"	**Schüler**	**20** "

Die für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober gültigen Sommer-Abonnements berechtigen schon vom 15. März ab zum Gebrauch der Bäder. 3059

Die Direction.

Für Confirmanden

empfehle ich

reinwollene Kleiderstoffe

in schwarz, weiss und bunt; ferner:

Hemden, Kragen, Manschetten, Taschen-Tücher, Cravatten etc.

in anerkannt **vorzüglichen Qualitäten**

zu den 2846

billigsten Preisen.

Heinrich Leicher,

25. Langgasse 25.

Tüchtiger Tapezierer findet dauernde Stellung Louisenstraße 24, Part. 3064

Abonnements-Einladung.

Das

Casseler Tageblatt und Anzeiger

43. Jahrgang,

die **älteste** und **verbreitetste** der in **Cassel** erscheinenden Zeitungen, wird mit der sonntäglichen **Gratis-Beilage**

„Die Plauderstube"

herausgegeben, ein durch seinen **pikanten feuilletonistischen Inhalt** allgemein gern gelesenes Unterhaltungsblatt, welches eine angenehme Ergänzung des Hauptblattes bildet.

Das Letztere bringt in den **telegraphischen Nachrichten** rasche und zuverlässige Mittheilungen über die **wichtigsten** Ereignisse in der **Politik,** welche außerdem in **Artikeln** und einer sorgfältig zusammengestellten **Tagesgeschichte** eine ausführliche und objective Besprechung finden. Besondere Berücksichtigung erfährt der **lokale** und **provinzielle** Theil. Reichhaltige Nachrichten **vermischten** Inhalts bringen alle sonstigen mittheilenswerthen Ereignisse des täglichen Lebens zur Kenntniß der Leser und **des** Weiteren sorgen kleinere wie größere **Aufsätze** für die mannigfachste Unterhaltung. Das **Feuilleton** enthält die neuesten und spannendsten **Romane** und **Novellen** aus der Feder beliebter Autoren. — Ferner bringt das Blatt täglich **Markt- u. Cours-Depeschen von allen bedeutenden Handelsplätzen, Verloosungs-Listen über in- und ausländische Werthpapiere u. s. w.**

Das **Abonnement für Auswärts** beträgt **3 Mark 50 Pf. pro Vierteljahr** und sind die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postanstalten zu bewirken.

Inserate finden durch das **„Casseler Tageblatt und Anzeiger"** die **größte Verbreitung** und werden mit nur **15 Pf. pro Zeile** berechnet. Bei größeren Aufträgen oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Das „Casseler Tageblatt u. Anzeiger" wird täglich früh mit den ersten Posten versandt.

Cassel, im März 1896.

Die Geschäftsstelle des
„Casseler Tageblatt und Anzeiger".

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 128. Abend-Ausgabe. Montag, den 16. März. 44. Jahrgang. 1896.

Katholischer Kaufmännischer Verein
Wiesbaden.

Morgen Dienstag, den 17. d. M., Abends 8½ Uhr, im Saale des Kathol. Lesevereins, Louisenstrasse 27:

Vortrag

des Herrn Kaplan **Dr. Kerr.**

Thema: „Das hl. Haus zu Lareto."

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, auch Damen, sind höflichst eingeladen. Gäste willkommen. Eintritt frei. F 295

Der Vorstand.

Grundarbeit in der Parkstraße zu verg. N Herrngartenstr. 17 b. **W. Noll.**

Blousen
in Wasch- und Wollstoff

gebe, da ich den Artikel eingehen lasse, zu Mk. 3.— per Stück ab. 3432

Franz Schirg.

Für Damen.

Jaquetts, Mäntel, Capes werden zu billigen Preisen angefertigt, sowie alte modernisirt. 3360

K. Meyrer, 24. Hellmundstraße 24.

Privat-Unterricht

in Clavier, Gesang, Violin- und Ensemble-Spiel ertheilt **Richard Haertel,** Musikdirector, Moritzstrasse 6, 2. 3219

Webergasse 3, 2. **„Wiener"** Webergasse 3, 2.

Costüm-Atelier. 1464

Civile Preise. **Frau Ottilie Lurin.**

Mainzer Tagblatt
Mainzer Zeitung
mit dem Illustrirten Unterhaltungsblatt

erscheint **7 Mal** wöchentlich und ist eines der verbreitetsten Blätter im Großherzogthum Hessen. Die Leser des **„Mainzer Tagblatt Mainzer Zeitung"** gehören vorzugsweise dem kaufkräftigen Theile der Bevölkerung an und sind deshalb **Inserate** von sicherer und nachhaltiger Wirkung. Das **„Mainzer Tagblatt—Mainzer Zeitung"** ist in Mainz das **alleinige** Publikationsorgan sämmtlicher Civil- und Militärbehörden, daher unentbehrlich für die Geschäftswelt.

Abonnements werden von allen Postanstalten und von den Briefträgern zum Preise von **Mk. 2.25 pro Vierteljahr** ohne Bestellgeld entgegengenommen. Die **Einrückungsgebühr** beträgt bei **Anzeigen 20 Pf.** für die Petitzeile, bei **Reclamen 50 Pf.** die Zeile; bei öfterer Wiederholung und ständigen Anzeigen tritt entsprechende Ermäßigung ein.



Dr. Lahmann's
Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf ℳ 1,70,

ist ein im feineren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, den für die Ernährung so äußerst wichtigen Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landesüblichen Zubereitung zu corrigiren.

Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per ½ Kilo ℳ 3.—

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade,

per ½ Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

Beim Kaiserl. Patentamte unter Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

sind, weil ohne den bei den gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkalien vom mineralischer Abstammung hergestellt, und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extract bearbeitet, die einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.**

Käuflich in allen Apotheken sowie besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen. 3463

Damen-Confection.

Den geehrten Damen von hier und Umgegend mache die ergebene Anzeige, dass ich hier am Platze ein

Damen-Maass-Confections-Geschäft

eröffnet habe. Langjährige Erfahrung in dieser Branche berechtigen mich, den Damen tadellosen Sitz, elegantes Façon mit solidester Ausführung zuzusichern.

Um gefl. Versuch bittend

Hochachtungsvoll

Frau **Ph. Saffan,** geb. **Kern,**

Goldgasse 18, 2. Etage, Ecke Langgasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Donnerstag, den 19. März, eröffne ich im früheren Laden des Herrn **Röder, Webergasse 12,** ein

Spezial-Geschäft

in **Pariser** und **Brüsseler Corsetten, Unterröcken, seidenen Strümpfen, Strumpfbändern,** und halte mich den geehrten Damen unter Zusicherung guter Bedienung bestens empfohlen.

Anfertigung **nach Maß** in kürzester Zeit und feinster Ausführung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Webergasse 12. Johanna Radhoff, Webergasse 12.

Colonialwaaren-Geschäft

(gangbar), gute Lage, für sofort oder später zu vermiethen resp. zu verkaufen. Offerten unter **1526 A.** postlagernd. 3395

Rentabl. Haus mit Bäckerei u. Specereigesch. in guter Lage hier Verhält. halber bill. verkäufl., auch w. ein kl. Object o. Baupl. in Tausch gen. Näh. **P. G. Rück,** Louisenstr. 17. 2257

Eine geb. Wittwe wünscht auf sofort 2 elegant möblirte Zimmer zu verm. Off. unt. **E. O. 291** an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann,

Christ, 27 Jahre alt, aus sehr feiner Familie, kerngesund, schneidige Erscheinung, Besitzer eines gut gehenden Geschäfts, wünscht sich mit einer vermögenden Dame zu verheirathen. Wittwe nicht ausgeschlossen. Ehrenhafte Damen, welche sich nach einem ersträumten glücklichen Heim sehnen, werden gebeten, Ihre Adresse unter gefl. Beifügung von Photographie, welche umgehend zurückgesandt wird, unter **Amor 37** postlag. Wiesbaden aufzugeben. Discretion Ehrensache. Vermittler verbeten.

Verloren

eine goldene Damenuhr mit Monogramm L. G. Abzugeben gegen gute Belohnung. Näh. im Tagbl.-Verlag. 3425

Entlaufen

ein kleiner schwarz und braun gefleckter Dachshund, auf den Namen Schlupchen hörend. Abzugeben gegen gute Belohnung Bierstadterstraße 18 b. Vor Ankauf wird gewarnt.

Graupapagei entflogen

am Sonntag Mittag. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 3431

Hexamer, Graveur, **Große Burgstraße 10.**

Anfertigung eleg. Damen-Costüme

zum Preise von 8 Mk. 3427

Friedrichstrasse 14. Frau Rendant **Meyer.**

Statt besonderer Anzeige.

Gina Herz

Felix Blankenstein

Verlobte.

Wiesbaden-Aachen, im März 1896.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zeigen wir tiefbetrübt an, daß unser lieber kleiner

Julius

im Alter von 7 Monaten heute Nacht sanft entschlafen ist. 3453

Amtsrichter **Grimm** und **Frau.**

Helters, den 15. März 1896.

Fröbus & Sauerborn,

Weinhandlung,

Comptoir: Wörthstrasse 4, **Kellereien:** Rheinstrasse 73,

empfehlen aus ihrem reichhaltigen Lager von Weinen aller Art als ganz vorzüglich und besonders preiswürdig:

I. Weissweine,

1893er:

Hammersteiner	pr. Fl. ohne Glas Mk.	0.60
Laubenheimer	" " " " "	0.65
Hammersteiner Riesling	" " " " "	0.70
Niersteiner	" " " " "	0.80
Lorcher	" " " " "	0.90
Winkler	" " " " "	1.10
Erbacher	" " " " "	1.20
Deidesheimer Auslese	" " " " "	1.40
Geisenheimer	" " " " "	1.50
Rüdesheimer	" " " " "	1.60

etc. etc.

II. Rothweine:

1893er	Rheinbrohler	pr. Fl. ohne Glas Mk.	0.80
"	Ahrbleichart	" " " " "	0.90
"	Rheinbrohler Ausl.	" " " " "	1.20
1892er	Oberingelheimer	" " " " "	1.50
"	Assmannshäuser	" " " " "	2.—

etc. etc.

Bei Abnahme von mindestens 25 Flaschen 5 % Rabatt. 3433

Gestickte Unterröcke,
Piqué-Röcke,
Flanell-Röcke
empfiehlt 3296

August Weygandt,

Langgasse 8. Langgasse 8.

Gemischte Marmelade
per Pfd. 35 Pf. 1937

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Die

Strohhutfabrik

von

H. Denoël,

Kleine Burgstrasse 5,

zeigt hiermit den Empfang der neuen Modelle für die **Sommersaison** ergebenst an.

Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Modellen façonnirt. 3065

Gaedke's Cacao,
4 Qualitäten in Original-Packungen, empfiehlt F 119
F. Klitz.

Leset Alle!

Herren-Anzüge werden unter Garantie nach Maß angefertigt. **Hosen** 3 Mk., **Ueberzieher** 9 Mk., **Röcke gewendet** 6 Mk., sowie **getr. Kleider** gereinigt und reparirt bei **M. Kleber,** Herren-Schneider, Friedrichstr. 14, Hth. Reichh. Muster-Collection. 2296

Die ächte englische Wichse
in Krügen, welche den Vorzug hat, daß sie nicht klebt und das Leder weich erhält, ist zu haben **Kirchgasse 6, Schuhgesch.** 1073

Für Hausfrauen!

Alte Wollsachen werden angenommen und **Damenstoffe, Herrenstoffe, Portièren, Teppiche, Schlafdecken** etc. anerkannt billigst in solidester Waare geliefert von
Albert Koehler, Mühlhausen i. Thür.

Portofreie Vermittlung in **Wiesbaden** durch **A. Mollier,** Hermannstraße 18. (Mag. a. 814) F 77

Tuche,

Buckskins, Cheviots,

zu Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Hosen etc. geeignet, per Meter von **1 Mk.** an empfiehlt in grosser Auswahl

Carl Meilinger's Reste-Geschäft,
Ecke Ellenbogen- u. Neugasse. 2653

Billigste Preise. — Beste Bedienung.

Grösstes Teppichlager.

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.

Zimmer-Teppiche 6 Mk. per Stück. 3305

A. Hirsch-Dienstbach Nachf.
M. Dienstbach. 2714
Schmuckfedern- und Spitzen-Wäscherei und Färberei.
Neugasse 18/20, nächst der Marktstrasse.

Aug. Widerstein, Blücherstrasse 9,
Electro-homöopath. Krankenbehandlung,
correspondir. Mitgl. d. Electro-homöopath. Institute Genf.
Sprechst.: von 9½—11½ und 2—5, Sonntags von 10—11 Uhr

Victor'sche Frauen-Schule, Wiesbaden,
Taunusstrasse 13, Haltestelle der Strassen- u. Pferdebahn.
Aelteste u. grösste Frauen-Fachschule Nassaus. Gegründet 1879.
Pensionat für Auswärtige.
Beginn der neuen Kurse Mittwoch, 18. März.
Prospecte und nähere Auskunft, sowie Annahme von Anmeldungen jederzeit durch die Vorsteherin, Frl. **Julie Victor,** oder den Unterzeichneten. **Moriz Victor.** 3407



Drucksachen für die Osterzeit!

Oster-Circulare und Empfehlungs-Karten

fertigt in geschmackvollster Ausstattung

die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.**

Kontor: Langgasse 27. Wiesbaden.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe unseres Geschäfts verkaufen wir unser **gesammtes Waarenlager** einschliesslich aller

Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

in

Kleiderstoffen u. Damen-Confection,
Weiss- u. Baumwollwaaren,
Gardinen u. Portièren

zu und unter Einkaufspreis.

N. Goldschmidt Nachf.,

Langgasse 36, „Zur Krone".

2736

Geschäfts-Empfehlung
von
A. Hofacker & Cie.,
13. Häfnergasse 13.

Ganz frische grosse Landeier à St. 7 Pf.,
" " " **Italiener** à " 6 "
" " " **Eier** à " 5 "
" " **etw. kl. Eier** 2 " 9 "
Ia Qualität Süssrahm-Tafelbutter,
Ia " Pfälzer Landbutter
zu Tagespreisen.

Milchkur-Anstalt Dietenmühle

liefert **Kinder-Milch** wie seit Jahren von ausgesuchten schönen Schweizer Alpenkühen Morgens und Abends ins Haus per Liter 40 Pf. Der Viehstand steht unter **thierärztlicher Aufsicht** und findet speciell nur **Trockenfütterung** von bestem Heu, Weizenmehl und -Schalen statt. Um geneigten Zuspruch bittet die Herren Aerzte, sowie das Publikum ergebenst 1019

J. B. Koster,
aus Appenzell (Schweiz).

Mandelkleie,

vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer **zarten, weichen Haut** und zur **Verhinderung** des **Aufspringens** derselben. Dose 35 Pf.

Mandelkleienseife
Stück 25 Pf. 2472

Drogerie **Moebus,** Taunusstr. **25.**

Für

Wöchnerinnen: Bettunterlagen von Mk. 1.80 bis 5.— p. Meter. Irrigatoren, Clystirspritzen, Verbandstoffe, Stechbecken, Brustthütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge und Badesalz, Wundschwämme.

Kranke: Eisbeutel, Halseisbeutel, Inhalationsapparate Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchatafft, Suspensorien, Glasspritzen, Platinräucherlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentine's Fleischsaft.

und Kinder: Nestle's Kindermehl, Kufeke's Kindermehl, Muffler's Kindernahrung, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderseifen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Leberthran, Garantirt reiner Milchzucker. 1017

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Special-Abtheilung:
Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Reichhaltige Auswahl in Schmuck- u. Lederwaaren
(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei 69
Ferd. Mackeldey, Wilhelmstraße 32.
Bitte Auslagen zu beachten.

Unübertroffen ist die
Schweizer Parquetboden-Wichse.

Andere Fabrikate schon per 1-Pfd.-Dose 80 Pf., Mk. 1.—, Mk. 1,20.

Stahlspäne
in nur bester französischer Waare. 3068

Louis Schild, Drogerie,
3. Langgasse 3.



Badewannen:
Dittmann's Wellen-Badschaukeln.
Krauss'sche Wiegen-Badschaukeln.
Alleinverkauf für Wiesbaden.



Bade-Oefen, Bade-Einrichtungen.
Solide Ausführungen, **anerkannt** billigste Preise.
Beste Referenzen. 2293

P. J. Fliegen,
Ecke Gold- und Metzgergasse 37.

Maschinenöl.

Die alleinige Verkaufsstelle des rühmlichst bekannten Oels für Nähmaschinen u. Fahrräder der Firma J. Schürr & Co., Wien, **25 Pf. die Flasche,** befindet sich bei 1308

Heinrich Dorn,
Kirchgasse 6.
Anfertigung und grosses Lager aller Arten Schuhwaaren in nur bester Qualität.

Aug. Herrmann, Inhaber: C. Scherzinger,
Dampf-Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt,
Emserstrasse 4. Wiesbaden, Emserstrasse 4.
empfiehlt sich zum **Färben von Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffen,** wie Rips, Plüsch und Damast, Teppichen, Gardinen, Sammet und Federn. 2661

Druckerei nach neuesten Mustern.

Chemisches Reinigen
von **Damen- u. Herren-Garderoben, Ball- u. Gesellschafts-Toiletten, Uniformen, Teppichen, Gardinen, Federn und Handschuhen.**

Gardinen-Wäscherei auf Neu.

Rasche und billige Bedienung.

Frühjahrs-Saison 1896.

Sämmtliche **Neuheiten** eleganter **Frühjahrs-Stoffe**
deutschen, englischen und **französischen Fabrikats**
sind eingetroffen, welche zur

Anfertigung nach Maass

aufs Beste empfehlen.

Eleganter Schnitt. Beste Verarbeitung. Prompte Bedienung.

Gebrüder Süss,
am Kranzplatz. 2303

Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt".
Sommer 1896.

Auf den mit dem *Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt"* verbundenen, sich stets grösserer Beliebtheit erfreuenden

Anzeigen-Anhang

erlauben wir uns auch jetzt wieder hinzuweisen und denselben zu

Geschäfts-Ankündigungen jeder Art

zu empfehlen, welche nachweisbar vom besten Erfolg begleitet sind.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt" nicht nur jedem der mehr als 13,000 Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in vielen Hunderten von Exemplaren von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Vertheilung an ihre Gäste und Kunden bezogen.

Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt" ebenfalls reichsten Absatz, sodass eine Gesammtverbreitung in nahezu 20,000 Exemplaren angenommen werden darf.

Namentlich im Hinblick auf die kommende Reisezeit, in welcher der Taschenfahrplan des „Wiesbadener Tagblatt" tagtäglich im Gebrauch ist, dürfen wir den Fahrplan-Anhang als vorzügliches Publicationsmittel jedem Geschäftstreibenden zur Benutzung auf das Wärmste empfehlen.

Wir berechnen Veröffentlichungen im Anzeigen-Anhang:

die ganze Seite mit	Mk. 20.—
» halbe » »	» 11.—
» drittel » »	» 8.—

Mit Aufdruck einer Empfehlung nach Vorschrift in dem hierfür von uns freigelassenen Raume auf dem Titelblatte des Umschlags liefern wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt" zum Preise von

Mk. 4.50	für 50 Stück
„ 7.50	„ 100 „

Wir erbitten uns Bestellungen recht bald, da der Sommer-Fahrplan am 1. Mai in Kraft tritt.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt"
(L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei).

Möbel-Fabrik u. -Lager

Wilh. Schwenck, 32. Taunusstraße 32.

Größte Auswahl **compl. Einrichtungen,** sowie einzelne Möbel von den einfachsten bis zu den hochelegantesten.

Großes Lager compl. Zimmer-Einrichtungen in den oberen Räumen meines Hauses.

Alle in das **Möbel- und Decorationsfach** einschlagenden Arbeiten werden in meinen Arbeitsräumen sorgfältigst und prompt ausgeführt. 913

Billigste Preise. — Garantie für solide Arbeit.

Confirmanden-

Hemden, -Kragen, -Manschetten, -Manschetten-Knöpfe, -Hosenträger, -Halsbinden empfiehlt 3295

August Weygandt,

Langgasse 8. Langgasse 8.

Gustav Collette,

5. Louisenstrasse 5, 3057

empfiehlt sich zur

Anfertigung jeder Art Rahmen u. dgl. Decorations-Gegenstände.

Einrahmungen v. Stichen, Photographieen etc. Neuvergolden und Reparaturen alter Gegenstände.

Solide Arbeit. Billige Preise.

Gartendünger

per Packet (für 50 □-Meter ausreichend) **75 Pf.,**

Blumendünger per Pfund 25 Pf.

empfiehlt 3226

Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

Eleganter Nußb.-Herren-Schreibtisch nebst **Eisschrank** und **2 Lorbeerbäumchen** billig abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2897

SCHUTZ MARKE

Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen.

Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

Haupt-Niederlage für **Wiesbaden:** (Ka. 433/2) F 119

Drogerie C. Brodt, Wiesbaden, Albrechtstrasse 16.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Gebe absolut

mein **Cognac-Geschäft** auf u. verkaufe unterm Einkaufspreis. Jeder kann proben, ehe er kauft. **S. Müller,** Webergasse 3, 2. 2654

Pra. Sauerkraut p. Pfd. 10 Pf.,

bei Mehrabnahme billiger. 276

Wilh. Klees, Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße.

Zur Confirmation und Communion.

Große Auswahl in

Knopf- und Zugstiefeln

äußerst billig Mauritiusplatz 6. 2324

S. Guttmann & Co.,

8. Webergasse 8.

Eröffnung

der

Frühjahrs- u. Sommer-Saison.

Aufnahme nur solider Qualitäten! Strengste Reellität!

Verkauf zu den allerbilligsten Preisen.

Grosse Auslage aller für die Saison eingeführten Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen.

Hervorragend grösste und vielseitigste Auswahl für jeden Bedarf und Geschmack.

Wir empfehlen:

Neueste Waschstoffe

in unvergleichlich grosser Auswahl u. Vielseitigkeit Meter v. **20** Pf. bis Mk. **1.25.**

Schwarze u. farbige Alpacca u. Panama

in grau, modefarbig, braun, marine, glatt und gemustert,

grösste Auswahl, Meter 1.25, 1.75, 2 Mk., bis zu den feinsten Qualitäten.

Elsässer Wollbatist u. Mousseline de laine

in den neuesten Dessins von **60** Pf. an.

Schwarze und farbige Crepons,

hervorragend schöne Dessins und Farben und solide Qualitäten, Meter **1.50, 1.75, 2** Mk., **bis zu den feinsten Genres.**

Hochelegante Neuheiten in Karirt

auf Crepon-, Batist-, Piqué- u. Alpacca-Grundgeweben. Prachtvolle Dessins. Reine Wolle. Meter **1.25, 1.50, 1.75** bis **3** Mk.

Foulard und **Shanghai**

neueste türkische u. klassische Dessins, reine Seide für Blousen und Kleider, Meter von **1** Mk. an.

Für die Communion.

Grösste Auswahl aller erschienenen Neuheiten in schwarzen und farbigen Modestoffen.

Weisse Wollstoffe u. gestickte Roben

von Mk. **5** an per Robe.

Reinseid. Damassée

in den neuesten Dessins Mtr. Mk. **1.80** bis Mk. **3.50.**

Reinseid. Merveilleux und Armure

Mtr. v. Mk. **1.50** bis **4** Mk.

Englische Neuheiten.

Grösste und vielseitigste Auswahl nur bester haltbarer Qual. Meter 80 Pf., 1 Mk., 1.25 Mk., 1.50 Mk., bis zu den elegantesten Neuheiten.

Fantasie-Neuheiten.

Ueberraschend schöne und grösste Auswahl vornehmer Dessins für Blousen und Kleider, in Wolle u. Halbseide. Meter Mk. 1.50, 2 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten.

3186

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 16. März.
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Ouverture zu „Die Grossfürstin" . . . . . Flotow.
2. Chor und Ballettmusik aus „Tell" . . . . Rossini.
3. Entr'acte in B-dur aus „Rosamunde" . . . Frz. Schubert.
4. Dieser Kuss der ganzen Welt, Walzer . . Ziehrer.
5. Liebeslieder aus „Der Sturm" . . . . . Taubert.
6. Die Fingalshöhle, Concert-Ouverture . . . Mendelssohn.
7. Cäcilienhymne . . . . . Gounod.
   Violine-Solo: Herr Concertmeister Irmer.
   Harfe: Herr Wenzel.
8. I. Carmen-Suite . . . . . Bizet.
   a) Prélude, b) Aragonaise, c) Intermezzo, d) Les Dragons d'Alcala, e) Final (Les Toréadors).

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Wimberger Marsch . . . . . J. F. Wagner.
2. Ouverture zu „Der Waffenschmied" . . . . Lortzing.
3. Scherzo a capriccio . . . . . Mendelssohn.
4. Tanz im Lager, Einleitung zum 3. Akt aus Ziethen'sche Husaren" . . . . . B. Scholz.
5. Andante aus der G-dur-Sonate op. 14 . . . Beethoven.
6. Victoria-Polka . . . . . Jos. Strauss.
7. Canzonetta für Streichquartett . . . . . Hammer.
8. Fantasie aus „Die verkaufte Braut" . . . . Smetana.

Bericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden

vom 8. bis einschl. 14. März 1896.

	Höchst. Preis. M.	Niedr. Preis. M.
I. Fruchtmarkt.		
Roggen . p. 100 K.		
Hafer . . . 100 „	14 20	13 40
Stroh . . . 100 „	4 —	3 90
Heu . . . . 100 „	5 70	5 —
II. Viehmarkt.		
Fette Ochsen:		
I. Qual. p. 50 K.	70 —	68 —
II. „ 50 „	64 —	60 —
Fette Kühe:		
I. Qual. p. 50 „	62 —	60 —
II. „ 50 „	52 —	50 —
F. Schweine p. „	— 96	— 92
„ Hammel „ „	1 32	1 28
Kälber . . . . „	1 48	1 32
III. Victualien.		
Butter . . . . p. K.	2 —	1 60
Eier . . . p. 25 St.	1 60	1 20
Handkäse . 100 „	8 —	7 —
Fabrikkäse . 100 „	6 —	3 —
Eß-Kartoff. 100 K.	6 50	4 80
Kartoffeln . . p. K.	— 7	— 5
Zwiebeln . . . „	— 12	— 10
Zwiebeln . p. 50 K.	4 —	3 50
Blumenkohl p. St.	— 35	— 25
Kopfsalat . . . „	— 16	— 15
Gurken . . . . „	—	—
Spargeln . . . K.	—	—
Neue Erbsen . . „	—	—
„ . . p. 5 K.	—	—
Wirsing . . . p. K.	— 50	— 40
Weißkraut . . . „	— 20	— 20
p. 50 K.	—	—
Rothkraut . . p. K.	— 16	— 14
Gelbe Rüben . . „	— 16	— 14
Weiße Rüben . . „	— 16	— 15
Kohlrabi, oberd. „	— 24	— 20
Kohlrabi . . . „	— 12	— 8
Preißelbeeren . „	—	—
Trauben . . . „	—	—
Aepfel . . . . „	— 60	— 30
Birnen . . . . „	— 80	— 56
Zwetschen . . . „	—	—
Kastanien . . . „	— 40	— 24
Eine Gans . . . „	—	—
Eine Ente . . . „	—	—
Eine Taube . . . „	— 60	— 50

	Höchst. Preis. M.	Niedr. Preis. M.
Ein Hahn	1 80	1 20
Ein Huhn	2 —	1 80
Ein Feldhuhn . . .	—	—
Ein Hase	—	—
Kal . . . . . p. K.	3 60	3 20
Hecht . . . . . „	2 40	1 40
Backfische . . . „	— 60	— 50
IV. Brod u. Mehl.		
Schwarzbrod:		
Laugbrod p. 0,5 K.	— 14	— 12
„ „ 2 „	— 48	— 42
Rundbrod „ 0,5 K.	— 13	— 13
„ „ 2 „	— 39	— 36
Weißbrod:		
a. 1 Wasserweck . .	— 3	— 3
b. 1 Milchbrödchen .	— 3	— 3
Weizenmehl:		
No. 0 . p. 100 K.	30 —	30 —
„ I . „ 100 „	27 —	27 —
„ II . „ 100 „	25 —	24 —
Roggenmehl:		
No. 0 . p. 100 K.	23 —	22 50
„ I . „ 100 „	21 —	21 —
V. Fleisch.		
Ochsenfleisch:		
von der Keule p. K.	1 52	1 44
Bauchfleisch . . .	1 36	1 28
Kuh- o. Rindfl. . .	1 36	1 32
Schweinefleisch . .	1 40	1 40
Kalbfleisch . . .	1 50	1 36
Hammelfleisch . . .	1 40	1 20
Schafkleisch . . .	1 —	1 —
Dörrfleisch . . .	1 60	1 60
Solderfleisch . . .	1 40	1 40
Schinken	2 —	1 84
Speck (geräuch.) . .	1 84	1 80
Schweineschmalz . .	1 40	1 20
Nierenfett	1 —	— 80
Schwartenmagen:		
frisch	2 —	1 60
geräuchert . . .	2 —	1 80
Bratwurst	1 80	1 60
Fleischwurst . . .	1 60	1 40
Leber- u. Blutwurst:		
frisch . . . . p. K.	— 96	— 96
geräuchert . . .	2 —	1 80

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 8. bis 14. März 1896.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben Stück	Qual.	Preise per	von — bis M. Pf.	M. Pf.	Anmerkung.
Ochsen .	92	I.	50 kg	68 —	70 —	
„ . .		II.	Schlacht-	60 —	64 —	
Kühe . .	53	I.	gewicht	60 —	62 —	
„ . .		II.		50 —	52 —	
Schweine	729		1 kg	— 92	— 96	
Kälber .	405		Schlacht-	1 32	1 48	
Hammel .	126		gewicht	1 28	1 32	
Ferkel . .	173			25 —	33 —	

Wiesbaden, den 14. März 1896.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 6. März: dem Kaufmann Nikolaus Wahl e. S., Wilhelm. 7. März: dem Lohndiener Christian Kilian e. S., Adolf Heinrich. 8. März: dem Hülfskassirer bei der Stadtkasse Julius Joh e. T., Hilda Margarethe Georgine Helene; dem Schreiner Carl Hohl e. T., Frieda Paula; dem Uhrmacher Georg Spieß e. T., Wilhelmine. 9. März: dem Schuhmacher Wilhelm Hildebrandt e. T., Else Dora Auguste; dem Hülfsbahnwärter Ludwig Schäfer e. T., Hedwig. 10. März: dem Tüncher Carl Häncher e. S., August Johann; dem Bahnarbeiter Heinrich Peter Fischer e. T., Sophie Henriette Emma; dem Gärtnergehülfen Wilhelm Belte e. T., Wilhelmine Caroline. 11. März: dem Fabrikanten künstlicher Augen Friedrich Müller e. S.; dem Bäcker Carl Schröder e. S., Wilhelm Hermann. 12. März: dem Fuhrmann Heinrich Wennemuth e. T., Trina Wilhelmine Maithübe.

Aufgeboten. Uhrmacher Karl Nogge zu Cassel mit Florentine Hedwig Kothe daselbst. Kaufmann Richard Adolf Karl Jean Feiz zu Basel, vorher zu Mannheim, mit Julie Elisabeth Anna Braun hier. Herren-Schneider Georg Roll hier mit Katharina Adolfine Johanna Keßler hier. Bern. Schreinergehülfe Friedrich Wilhelm Schmidt hier mit Anna Gertrudis Margarethe Schlaadt hier. Schlosser Emil Stöber hier mit Maria Anna Schmitt zu Camberg.

Gestorben. 13. März: Therese, geb. Mann, Wittwe des Küfers Karl Kaufmann, 65 J. 9 M. 16 T. 14. März: Buchhalter der städtischen Kurverwaltung Jakob Päppler, 45 J. 8 M. 15 T.; Sohn des Fabrikanten künstlicher Augen Friedrich Müller, ohne Vornamen.

Geschäfts-Empfehlung
von
A. Hofacker & Cie.,
13. Häfnergasse 13.

Ganz frische grosse Landeier à St. 7 Pf.,
" " " **Italiener** à " 6 "
" " " **Eier** à " 5 "
" " **etw. kl. Eier** 2 " 9 "
Ia Qualität Süssrahm-Tafelbutter,
Ia " Pfälzer Landbutter
zu Tagespreisen.

Milchkur-Anstalt Dietenmühle

liefert **Kinder-Milch** wie seit Jahren von ausgesuchten schönen Schweizer Alpenkühen Morgens und Abends ins Haus per Liter 40 Pf. Der Viehstand steht unter **thierärztlicher Aufsicht** und findet speciell nur **Trockenfütterung** von bestem Heu, Weizenmehl und -Schalen statt. Um geneigten Zuspruch bittet die Herren Aerzte, sowie das Publikum ergebenst 1019

J. B. Koster,
aus Appenzell (Schweiz).

Mandelkleie,

vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer **zarten, weichen Haut** und zur **Verhinderung** des **Aufspringens** derselben. Dose 35 Pf.

Mandelkleienseife
Stück 25 Pf. 2472

Drogerie **Moebus,** Taunusstr. **25.**

Für

Wöchnerinnen:
Bettunterlagen von Mk. 1.80 bis 5.— p. Meter.
Irrigatoren,
Clystirspritzen,
Verbandstoffe,
Stechbecken,
Brusthütchen,
Milchpumpen,
Aechte Kreuznacher Mutterlauge und Badesalz,
Wundschwämme.

Kranke:
Eisbeutel,
Halseisbeutel,
Inhalationsapparate
Fieberthermometer,
Urinflaschen,
Guttaperchataft,
Suspensorien,
Glasspritzen,
Platinräucherlampen,
Badeschwämme.
Mineralwässer,
Valentine's Fleischsaft.

und Kinder:
Nestle's Kindermehl,
Kufeke's Kindermehl,
Muffler's Kindernahrung,
Soxhlet-Apparate,
Gummisauger,
Kinderflaschen,
Kindercreme,
Kinderschwämme,
Kinderpuder,
Medicinal-Leberthran,
Garantirt reiner Milchzucker. 1017

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Special-Abtheilung:
Apparate und Bedarfsartikel für
Amateur-Photographie.

Reichhaltige Auswahl in Schmuck- u. Lederwaaren
(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei 69
Ferd. Mackeldey, Wilhelmstraße 32.
☞ **Bitte Auslagen zu beachten.** ☜

Unübertroffen ist die
Schweizer Parquetboden-Wichse.

Andere Fabrikate schon per 1-Pfd.-Dose 80 Pf., Mk. 1.—, Mk. 1,20.

Stahlspäne

in nur bester französischer Waare. 3068

Louis Schild, Drogerie,
3. Langgasse 3.



Badewannen:
Dittmann's Wellen-Badschaukeln.
Krauss'sche Wiegen-Badschaukeln.
Alleinverkauf für Wiesbaden.
Bade-Oefen,
Bade-Einrichtungen.



Starker Wellenschlag.

Solide Ausführungen, **anerkannt** billigste Preise.
Beste Referenzen. 2293

P. J. Fliegen,
Ecke Gold- und Metzgergasse 37.

Maschinenöl.

Die alleinige Verkaufsstelle des rühmlichst bekannten Oels für Nähmaschinen u. Fahrräder der Firma J. Schürr & Co., Wien,
25 Pf. die Flasche.
befindet sich bei 1358

Heinrich Dorn,
Kirchgasse 6.
Anfertigung und grosses Lager aller Arten Schuhwaaren in nur bester Qualität.

Aug. Herrmann, Inhaber: C. Scherzinger,
Dampf-Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt,
Emserstrasse 4. Wiesbaden. Emserstrasse 4.
empfiehlt sich zum **Färben von Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffen,** wie Rips, Plüsch und Damast, Teppichen, Gardinen, Sammet und Federn. 2661

Druckerei nach neuesten Mustern.

Chemisches Reinigen
von **Damen- u. Herren-Garderoben, Ball- u. Gesellschafts-Toiletten, Uniformen, Teppichen, Gardinen, Federn und Handschuhen.**
Gardinen-Wäscherei auf Neu.
Rasche und billige Bedienung.

Frühjahrs-Saison 1896.

Sämmtliche **Neuheiten** eleganter **Frühjahrs-Stoffe**
deutschen, englischen und **französischen Fabrikats**
sind eingetroffen, welche zur

Anfertigung nach Maass

aufs Beste empfehlen.

Eleganter Schnitt. Beste Verarbeitung. Prompte Bedienung.

Gebrüder Süss,
am Kranzplatz. 2393

Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt".
Sommer 1896.

Auf den mit dem *Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt"* verbundenen, sich stets grösserer Beliebtheit erfreuenden

Anzeigen-Anhang

erlauben wir uns auch jetzt wieder hinzuweisen und denselben zu

Geschäfts-Ankündigungen jeder Art

zu empfehlen, welche nachweisbar vom besten Erfolg begleitet sind.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt" nicht nur jedem der mehr als 13,000 Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in vielen Hunderten von Exemplaren von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Vertheilung an ihre Gäste und Kunden bezogen.

Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt" ebenfalls reichsten Absatz, sodass eine Gesammtverbreitung in nahezu 20,000 Exemplaren angenommen werden darf.

Namentlich im Hinblick auf die kommende Reisezeit, in welcher der Taschenfahrplan des „Wiesbadener Tagblatt" tagtäglich im Gebrauch ist, dürfen wir den Fahrplan-Anhang als ☞ vorzügliches Publicationsmittel ☜ jedem Geschäftstreibenden zur Benutzung auf das Wärmste empfehlen.

Wir berechnen Veröffentlichungen im Anzeigen-Anhang:

die ganze Seite mit	Mk. 20.—
» halbe » »	» 11.—
» drittel » »	» 8.—

Mit Aufdruck einer Empfehlung nach Vorschrift in dem hierfür von uns freigelassenen Raume auf dem Titelblatte des Umschlags liefern wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt" zum Preise von

Mk. 4.50 . . . . . für 50 Stück
„ 7.50 . . . . . „ 100 „

Wir erbitten uns Bestellungen recht bald, da der Sommer-Fahrplan am 1. Mai in Kraft tritt.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt"
(L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei).

Möbel-Fabrik u. -Lager

Wilh. Schweneck, 32. Taunusstraße 32.

Größte Auswahl **compl. Einrichtungen,** sowie einzelne Möbel von den einfachsten bis zu den hochelegantesten.
Großes Lager compl. Zimmer-Einrichtungen in den oberen Räumen meines Hauses.
Alle in das **Möbel- und Decorationsfach** einschlagenden Arbeiten werden in meinen Arbeitsräumen sorgfältigst und prompt ausgeführt. 913
Billigste Preise. — Garantie für solide Arbeit.

Confirmanden-

Hemden, -Kragen, -Manschetten, -Manschetten-Knöpfe, -Hosenträger, -Halsbinden empfiehlt 3295

August Weygandt,

Langgasse 8. Langgasse 8.

Gustav Collette,

5. Louisenstrasse 5,

empfiehlt sich zur 3057
Anfertigung jeder Art Rahmen u. dgl. Decorations-Gegenstände.
Einrahmungen v. Stichen, Photographieen etc.
Neuvergolden und Reparaturen alter Gegenstände.
Solide Arbeit. Billige Preise.

Gartendünger

per Packet (für 50 □-Meter ausreichend) **75 Pf.,**
Blumendünger per Pfund 25 Pf.
empfiehlt 3236

Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

Eleganter Nußb.-Herren-Schreibtisch nebst **Eisschrank** und **2 Lorbeerbäumchen** billig abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2897

SCHUTZ-MARKE

Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage für **Wiesbaden:** (Ka. 433/2) F 119
Drogerie C. Brodt, Wiesbaden, Albrechtstrasse 16.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Gebe absolut

mein **Cognac-Geschäft** auf u. verkaufe unterm Einkaufspreis. Jeder kann proben, ehe er kauft. **S. Müller,** Webergasse 3, 2. 2654

Pra. Sauerkraut p. Pfd. 10 Pf.,

bei Mehrabnahme billiger.
Wilh. Klees, Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße. 276

Zur Confirmation und Communion.

Große Auswahl in
Knopf- und Zugstiefeln
äußerst billig Mauritiusplatz 6. 2324

S. Guttmann & Co.,

8. Webergasse 8.

Eröffnung

der

Frühjahrs- u. Sommer-Saison.

Aufnahme nur solider Qualitäten! Strengste Reellität!

Verkauf zu den allerbilligsten Preisen.

Grosse Auslage aller für die Saison eingeführten Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen.

Hervorragend grösste und vielseitigste Auswahl für jeden Bedarf und Geschmack.

Wir empfehlen:

Neueste Waschstoffe
in unvergleichlich grosser Auswahl u. Vielseitigkeit
Meter v. **30** Pf. bis Mk. **1.25.**

Schwarze u. farbige Alpacca u. Panama
in grau, modefarbig, braun, marine, glatt und gemustert,
grösste Auswahl, Meter 1.25, 1.75, 2 Mk., bis zu den feinsten Qualitäten.

Elsässer Wollbatist u. Mousseline de laine
in den neuesten Dessins
von **60** Pf. an.

Schwarze und farbige Crepons,
hervorragend schöne Dessins und Farben und solide Qualitäten, Meter **1.50, 1.75, 2** Mk., **bis zu den feinsten Genres.**

Hochelegante Neuheiten in Karirt
auf Crepon-, Batist-, Piqué- u. Alpacca-Grundgeweben.
Prachtvolle Dessins. Reine Wolle.
Meter **1.25, 1.50, 1.75** bis **3** Mk.

Foulard
und
Shanghai
neueste türkische u. klassische Dessins,
reine Seide für Blousen und Kleider,
Meter von **1** Mk. an.

Für die Communion.
Grösste Auswahl aller erschienenen Neuheiten in schwarzen und farbigen Modestoffen.
Weisse Wollstoffe u. gestickte Roben
von Mk. **5** an per Robe.

Reinseid. Damassée
in den neuesten Dessins
Mtr. Mk. **1.80** bis Mk. **3.50.**

Reinseid. Merveilleux und Armure
Mtr. v. Mk. **1.50** bis **4** Mk.

Englische Neuheiten.
Grösste und vielseitigste Auswahl nur bester haltbarer Qual. Meter 80 Pf., 1 Mk., 1.25 Mk., 1.50 Mk., bis zu den apartesten Neuheiten.

Fantasie-Neuheiten.
Ueberraschend schöne und grösste Auswahl vornehmer Dessins für Blousen und Kleider, in Wolle u. Halbseide.
Meter Mk. 1.50, 2 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten.

3196

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 16. März.
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Ouverture zu „Die Grossfürstin" . . . . . Flotow.
2. Chor und Ballettmusik aus „Tell" . . . . . Rossini.
3. Entr'acte in B-dur aus „Rosamunde" . . . . Frz. Schubert.
4. Dieser Kuss der ganzen Welt, Walzer . . . . Ziehrer.
5. Liebesliedchen aus „Der Sturm" . . . . . Taubert.
6. Die Fingalshöhle, Concert-Ouverture . . . . Mendelssohn.
7. Cäcilienhymne . . . . . Gounod.
   Violine-Solo: Herr Concertmeister Irmer.
   Harfe: Herr Wenzel.
8. I. Carmen-Suite . . . . . Bizet.
   a) Prélude, b) Aragonaise, c) Intermezzo, d) Les Dragons d'Alcala, e) Final (Les Toréadors).

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Wimberger Marsch . . . . . J. F. Wagner.
2. Ouverture zu „Der Waffenschmied" . . . . Lortzing.
3. Scherzo a capriccio . . . . . Mendelssohn.
4. Tanz im Lager, Einleitung zum 3. Akt aus „Ziethen'sche Husaren" . . . . . B. Scholz.
5. Andante aus der G-dur-Sonate op. 14 . . . Beethoven.
6. Victoria-Polka . . . . . Jos. Strauss.
7. Canzonetta für Streichquartett . . . . . Hammer.
8. Fantasie aus „Die verkaufte Braut" . . . . Smetana.

Bericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden

vom 8. bis einschl. 14. März 1896.

	Höchst. Preis. M.	Niedr. Preis. M.		Höchst. Preis. M.	Niedr. Preis. M.
I. Fruchtmarkt.			Ein Hahn	1 80	1 20
Roggen . p. 100 K.	—	—	Ein Huhn	2 —	1 30
Hafer . . . 100 „	14 20	13 40	Ein Feldhuhn	—	—
Stroh . . . 100 „	4 —	3 90	Ein Hase	—	—
Heu . . . . 100 „	5 70	5 —	Aal . . . . . p. K.	3 60	3 20
II. Viehmarkt.			Hecht . . . . . „	2 40	1 40
Fette Ochsen:			Backfische . . . . „	— 60	— 50
I. Qual. p. 50 K.	70 —	68 —	**IV. Brod u. Mehl.**		
II. „ 50 „	64 —	60 —	Schwarzbrod:		
Fette Kühe:			Langbrod p. 0,5 K.	— 14	— 12
I. Qual. p. 50 „	62 —	60 —	„ „ 2 „	— 48	— 42
II. „ 50 „	52 —	50 —	Rundbrod „ 0,5 K.	— 18	— 18
F. Schweine p. „	— 96	— 92	„ „ 2 „	— 39	— 36
„ Hammel „	1 32	1 28			
Kälber . . . . „	1 48	1 32	Weißbrod:		
III. Victualien.			a. 1 Wasserweck . . .	— 8	— 3
Butter . . . . p. K.	2 —	1 60	b. 1 Milchbrödchen .	— 8	— 8
Eier . . . p. 25 St.	1 60	1 20	Weizenmehl:		
Handkäse „ 100 „	8 —	7 —	No. 0 . p. 100 K.	30 —	30 —
Fabrikkäse „ 100 „	6 —	3 —	„ I . „ 100 „	27 —	27 —
Eß-Kartoff. 100 K.	6 50	4 90	„ II . „ 100 „	25 —	24 —
Kartoffeln . . p. K.	— 7	— 5	Roggenmehl:		
Zwiebeln . . . „	— 12	— 10	No. 0 . p. 100 K.	23 —	22 50
Zwiebeln . p. 50 K.	4 —	3 50	„ I . „ 100 „	21 —	21 —
Blumenkohl p. St.	— 35	— 25	**V. Fleisch.**		
Kopfsalat . . . „	— 16	— 15	Ochsenfleisch:		
Gurken . . . . „	—	—	von der Keule p. K.	1 52	1 44
Spargeln . . . K.	—	—	Bauchfleisch . . . „	1 36	1 28
Neue Erbsen „ p. 0,5 K.	—	—	Kuh- o. Rindfl. . „	1 36	1 32
Wirsing . . . p. K.	— 50	— 40	Schweinefleisch . „	1 40	1 40
Weißkraut . . . „	— 20	— 20	Kalbfleisch . . . „	1 50	1 30
„ p. 50 K.	—	—	Hammelfleisch . . „	1 40	1 30
Rothkraut . . p. K.	— 16	— 14	Schaffleisch . . . „	1 —	1 —
Gelbe Rüben . . „	— 16	— 14	Dörrfleisch . . . „	1 60	1 60
Weiße Rüben . . „	— 16	— 15	Solberfleisch . . „	1 40	1 40
Kohlrabi, ob-erd. „	— 24	— 20	Schinken . . . . „	2 —	1 84
Kohlrabi . . . . „	— 12	— 8	Speck (geräuch.) . „	1 84	1 80
Preißelbeeren „	—	—	Schweinenschmalz „	1 40	1 20
Trauben . . . . „	—	—	Nierenfett . . . „	1 —	— 80
Aepfel . . . . . „	— 60	— 30	Schwartenmagen:		
Birnen . . . . . „	— 80	— 36	frisch . . . . . „	2 —	1 60
Zwetschen . . . . „	—	—	geräuchert . . . „	2 —	1 80
Kastanien . . . . „	— 40	— 24	Bratwurst . . . . „	1 80	1 60
Eine Gans . . . . „	—	—	Fleischwurst . . . „	1 60	1 40
Eine Ente . . . . „	—	—	Leber- u. Blutwurst:		
Eine Taube . . . . „	— 60	— 50	frisch . . . . p. K.	— 96	— 96
			geräuchert . . . „	2 —	1 80

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 8. bis 14. März 1896.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben Stück	Qual.	Preise per	von — bis M.	Pf.	M.	Pf.	Anmerkung.
Ochsen .	92	I.	50 kg	68	—	70	—	
„ . .		II.	Schlacht-	60	—	64	—	
Kühe . .	58	I.	gewicht	60	—	62	—	
„ . .		II.		50	—	52	—	
Schweine	729		1 kg	—	92	—	96	
Kälber .	405		Schlacht-	1	32	1	48	
Hammel .	126		gewicht	1	28	1	32	
Ferkel . .	173			25	—	33	—	

Wiesbaden, den 14. März 1896.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 6. März: dem Kaufmann Nikolaus Wahl e. S., Wilhelm. 7. März: dem Lohndiener Christian Kilian e. S., Adolf Heinrich. 8. März: dem Hülfskassirer bei der Stadtkasse Julius Job e. T., Hilda Margarethe Georgine Helene; dem Schreiner Carl Hohl e. T., Frieda Paula; dem Uhrmacher Georg Spies e. T., Wilhelmine. 9. März: dem Schuhmacher Wilhelm Hildebrandt e. T., Else Dora Auguste; dem Hülfsbahnwärter Ludwig Schäfer e. T., Hedwig. 10. März: dem Tüncher Carl Hüncher e. S., August Johann; dem Bahnarbeiter Heinrich Peter Fischer e. T., Sophie Henriette Emma; dem Gärtnergehülfen Wilhelm Pelte e. T., Wilhelmine Caroline. 11. März: dem Fabrikanten künstlicher Augen Friedrich Müller e. S.; dem Bäcker Carl Schröder e. S., Wilhelm Hermann. 12. März: dem Fuhrmann Heinrich Wennemuth e. T., Trina Wilhelmine Mathilde.

Aufgeboten. Uhrmacher Karl Rogge zu Cassel mit Florentine Hedwig Lothe daselbst. Kaufmann Richard Adolf Karl Jenny Feiz zu Basel, vorher zu Mannheim, mit Julie Elisabeth Anna Braun hier. Herren-Schneider Georg Noll hier mit Katharina Adolfine Johanna Lessler hier. Verw. Schreinergehülfe Friedrich Wilhelm Schmidt hier mit Anna Gertrudis Margarethe Schlaadt hier. Schlosser Emil Stößer hier mit Maria Anna Schmitt zu Camberg.

Gestorben. 13. März: Therese, geb. Mann, Wittwe des Küfers Karl Kaufmann, 65 J. 9 M. 16 T. 14. März: Buchhalter der städtischen Kurverwaltung Jakob Bäppler, 45 J. 8 M. 15 T. — Sohn des Fabrikanten künstlicher Augen Friedrich Müller, ohne Vornamen.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 128. Abend-Ausgabe. Montag, den 16. März. 44. Jahrgang. 1896.

Soll man das schöne Himmelslicht anklagen, weil die Fledermäuse der Sonne Strahlen nicht ertragen können? Eher mögen tausend Fledermausaugen geblendet werden, als daß die Sonne sich deshalb verfinstere!

Saadi.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zauberin Circe.

Roman von Georg Engel.

Eben zuckte in dem neusilbernen, blitzenden Gestell die Flamme auf, als leise geklopft, und sofort die Thür geöffnet wurde.

„Du?"

Ein Schreckenslaut entrang sich den zusammengepreßten Lippen des Vernichteten, dann beugte er sich vor, und während er die kleine Streichhölzerschachtel in krampfhaftem Griff zusammenquetschte, spielte um seinen Mund ein fragendes, qualvoll-verlegenes Lächeln.

„Else — Du? — —"

Als das schweigende, junge Mädchen, welches bisher ruhig auf der Schwelle verharrte, diese schuldurchzitterte, demüthige Stimme vernahm, wurde es sehr blaß, und entschlossen nahe tretend, brachte es rasch hervor, gleichsam wie wenn es alles Weitere abschneiden wolle:

„Paul, ich komme der Eltern wegen. Es darf nicht sein, daß sie von hier scheiden, bevor Du sie nicht noch einmal gesehen! Nicht wahr?"

Bittend, ja beinahe flehend hatte sie gesprochen, und doch bargen ihre Worte eine Zurückhaltung, eine Würde, daß Paul sie nicht mehr anzublicken wagte.

„Scheiden — Else? —" wiederholte er fassungslos — „ich ahnte doch nicht — sie wollen fort, meine Eltern wollen fort?"

„Und das wußtest Du nicht?" fragte sie zweifelnd.

„Nein, nein," brach er heftig aus, und er fühlte, wie sein Herz, voll banger Ahnung, zu klopfen begann — „Else, ich bitte Dich, wenn ich auch kein Recht mehr habe, Forderungen an Dich zu stellen —"

Sie hob nur abwehrend die Hand, sonst blieb sie unbeweglich mit ihren niedergeschlagenen Augen. Das Unglück hatte dem lieblichen Kinde eine Würde, einen Ernst verliehen, vor denen Paul wie ein gerichteter Sünder verstummte. Einen Augenblick herrschte Stille zwischen den Beiden, dann hob Else ihren Schleier ein wenig in die Höhe, und nun erfuhr er von ihren Lippen, kurz, schnell, fast geschäftsmäßig die Katastrophe seiner Familie.

Nichts verschwieg sie.

Der alte Hein war in die Hände eines gewissenlosen Häuserspekulanten gefallen. Man hatte ihn überredet, mehrere Grundstücke zugleich zu erwerben, Gebäude, welche sich in gänzlich neuen Straßen erhoben und noch unbewohnt standen. Allerdings war in der Stadtverwaltung der Plan aufgetaucht, in diese Gegend eine Markthalle zu verlegen, und auf jene Hoffnung hin wurden dem Alten von beflissenen Agenten goldene Berge vorgespiegelt.

Aber Markthalle und Miether blieben aus, und da der Alte auf den Rath seiner edlen Geschäftsfreunde den größten Theil seines disponiblen Kapitals in werthlosen Industriepapieren angelegt hatte, so war er jetzt nicht im Stande, seine Hypothekengläubiger zu befriedigen und über seine Grundstücke war soeben die Zwangsversteigerung eröffnet. „Und jetzt?" rief Paul in namenlosem Entsetzen, „und jetzt, Else, wollen sie Berlin verlassen? Sieht der Vater darin einen Ausweg?"

„Ach der Arme!"

So lange hatte sich das junge Geschöpf standhaft gezeigt, jetzt stockte es zum ersten Mal, und Paul sah, wie es nach Fassung rang. „Nein," fuhr es sich überwindend fort, „der Vater ist nicht im Stande, irgend eine Entscheidung zu treffen. Völlig gebrochen und muthlos verfällt er auf die wunderlichsten Dinge. Im Augenblick denkt die Mutter für uns Alle. Besonnen hat sie die wenigen Reste des Vermögens zusammengerafft und Alles zur Abreise nach Greifenheim vorbereitet. Hier in der Weltstadt, wo alle Bedürfnisse größer sind, wo Jeder zum Erwerb mit frischen Kräften ausgerüstet sein muß, hier bietet sich kein Feld mehr für den armen Vater. Dort in der gewohnten Umgebung wird er seinem Gewerbe wieder nachgehen können. Und wir — —"

„Und Ihr?" wiederholte Paul athemlos.

Er war erschüttert, seiner selbst nicht mächtig.

„Wir?" — entgegnete Else achselzuckend. „Die Mutter begleitet natürlich den Vater; ich aber habe hier eine Stellung als Erzieherin in einem guten Hause gefunden. Du weißt ja, daß ich schon in der Heimath meine Prüfungen durchmachte."

„Ich weiß es," murmelte er wie zu Boden gedrückt, aber sich plötzlich ermannend, stieß er heftig hervor:

„Und auf mich habt Ihr garnicht gerechnet, auf mich, dessen nächste Pflicht es wäre, für Euch Alle zu sorgen?"

In seiner Aufregung ergriff er ihre Hand, ohne zu bemerken, wie leblos, wie starr die zarten Finger auf den seinen ruhten.

„O, Else, dieses Mißtrauen, diese Zweifel sind härter, als jede andere Strafe; ich habe sie ja verdient, gewiß, reichlich verdient," fuhr er förmlich grausam in seinen Selbstanklagen fort. „Aber, nicht wahr, das verweigert Ihr mir nicht, ich darf helfen? Gerade jetzt ist es ja für mich eine Wohlthat, für Andere, für meine Nächsten denken und schaffen zu müssen. Ach, wenn Du mein Schicksal kennen würdest —"

„Ich kenne es," sagte sie fest.

Was war das?

Er hatte sie völlig in den Lichtkreis der Lampe genöthigt und empfand nun, wie trauervoll, ja, wie theilnehmend ihre Blicke an ihm hingen. Sie wußte es? Wußte, daß er unbedenklich einer leichten Laune der Weltdame geopfert war?

Alles Blut stieg ihm ins Antlitz, nun verstand er, warum sie vor ihm hingetreten, und warum sie dennoch so weltenfern von ihm getrennt war, wie ein mitleidiger Engel von einem Gefallenen.

„Und Du kommst dennoch?" fragte er tonlos."

Jetzt trat sie zurück und hüllte sich fester in ihr kurzes Mäntelchen. —

„Paul," lenkte sie unruhig ab, „wir wollen uns nicht unnütz quälen. Was geschehen ist, mußte sich wohl ereignen, und ich danke Dir sogar für Deine Offenheit — nein, ich bitte, erlaß mir das — ich bitte Dich," wiederholte sie flehentlich und die Thränen schossen ihr hervor.

„Ich Dich quälen!" rief der junge Arzt zerknirscht, indem er sich tödtlich verlegen abwandte, — „ich — o, ich habe ja auch ein Recht dazu!"

Hatte das junge Mädchen ihre Kräfte überschätzt? Seine Leidenschaftlichkeit beraubte sie der künstlichen Kälte, schwer athmete ihre Brust, ihre Finger wandten sich in zitternder Bewegung umeinander, und auf dem süßen, jetzt so blassen Antlitz erschien der Ausdruck unheilbaren Grams. Doch noch einmal überwand sie sich, denn mit Aufbietung aller Besinnung brachte sie plötzlich einen Schein hervor, welchen sie ihrem Gegenüber langsam entgegenstreckte.

Augenblicklich erkannte der Doktor in dem Papier die Anweisung des Herrn Brandeß.

„Paul —" begann Else mit niedergeschlagenen Augen, „der Vater hat niemals einen Anspruch auf diese Summe gehabt und deshalb glaubt unsere Mutter — — —." Sie konnte nicht vollenden. Wie ein Toller fuhr Paul in die Höhe:

„Daß dieses Geld nicht angerührt werden darf, daß Gemeinheit daran klebt —" rief er in aufflammender Wuth — „weil es die Summe darstellt, mit welcher das großmüthige Herz sich loskaufen will — nein, nein still davon — gieb her, Else, nicht einen Moment wollen wir zögern, dem edlen Spender unseren Dank auszudrücken.

Mit fieberhafter Hast riß er den Schein an sich und so rasch verschloß er ihn in ein Couvert, daß er nicht bemerkte, wie sich Elses Mienen aufhellten, ja, wie ein schnell verschwindendes Lächeln ihre Lippen umflog.

„So, nun noch die Adresse — fertig!"

Er richtete sich auf. Beide blickten sich forschend an. „Ich danke Dir," sagte Else aufathmend. — „Die Mutter wird darin ihren Trost finden. —"

„Und Du?" forschte er unsicher.

„Ich? — ich komme nicht in Betracht —" entgegnete sie kalt, „eilen wir zu den Eltern".

XXXII.

Ein paar Tage später.

In der gewaltigen Riesenhalle des Stettiner Bahnhofes prustet, dampft, keucht die schwitzende Maschine, welche den langen Zug in das flache, pommersche Land hinabführen soll.

Ein Gewühl von Menschen macht den Perron unpassirbar. Zeitungsverkäufer schreien, Gepäckwagen rollen vorüber, Landjunker, denen galonirte Diener lederne Hutschachteln nachtragen, fordern ungeduldig ein Coupé erster Klasse, sie wollen ungestört bleiben. Aus der vierten Klasse dringt gellendes Weibergeschrei, sodaß der Stationsvorsteher befehlshaberisch heranschreitet. Eine junge Dame, die abschiednehmend sich vom Halse ihres Gatten nicht lösen kann, wird von Herumstehenden bespöttelt, und — —

„Tageblatt — Kreuz-Zeitung, National — Post — Reise-Lektüre. —"

Vor einem Coupé der dritten Klasse steht Paul inmitten seiner Familie.

Nie bekümmerte er sich mehr um allerlei Kleinigkeiten, um Koffer, Schachteln, Decken, Packete, als heute. Eine auffallende Nervosität beherrschte ihn, Blässe und Röthe wechselten auf seinen Wangen in Sekundenfrist, und nur wenn ihn die kleine, ruhige Frau, seine Mutter, anredete, verharrte er regungslos vor ihr, als wolle er ihr den Wunsch von den Lippen ablesen.

„Mutter, hast Du auch die Billetts?" erkundigte sich der alte Hein zum hunderttsten Male.

Der arme alte Mann!

Trotz der Frühlingsluft in seinen Pelz gehüllt, starrte er verwirrt, ängstlich in das Menschengewühl des Bahnhofs. Noch beim Abschied blieb ihm dieses lärmende Treiben der großen Stadt unverständlich, ebenso unerklärlich wie der große Verlust, den er durch sie erlitten. Wenigstens sprechen mußte er unaufhörlich davon, und so füllte er denn die letzten Minuten damit aus, sein geschäftliches Verhalten zu rechtfertigen.

„Sieh, mein Sohn, ich sagte es dem Direktor Link gleich, mir fehle das Geld, um das größere Grundstück zu halten. Du weißt schon, die Nummer zwölf. Ja, wenn ich es hätte aushalten können, wäre ich heute ein reicher Mann. Wie meinst Du?"

Aber sein Sohn bleibt ihm die Antwort schuldig.

Die Zeit drängt, schon werden die Coupéthüren zugeschlagen, da winkt ihn seine Mutter noch einmal bei Seite.

Was sie ihm zuflüstert, ernst, eindringlich, beinahe flehend, das kann Niemand verstehen.

Aber dennoch — die Augen der kleinen Frau richten sich bei ihren Worten unwillkürlich auf die unfern verharrende Else, und jetzt weiß das zitternde Kind, was dort verhandelt wird.

„Paul," fleht die alte Mutter und legt ihrem Einzigen die Hand auf den Arm — „Laß mich nicht so fortfahren — noch ist es Zeit — Du weißt ja nicht, was Du ihr angethan. Sie stirbt ja Deinetwegen, den sie liebt, wie so ein junges Herz nur lieben kann. Mir zu Gefallen, Paul, mir zu Liebe, gehe hin, sage, es war eine Verirrung, nun sei Alles vorüber, Alles beim Alten — Du willst nicht?"

„Mutter — liebe einzige Mutter, nur nicht das. Wie kann ich ihr das zumuthen? Sie verachtet mich. Wie würde ich vor ihr stehen!"

In seiner Bewegung will er die Hand der Mutter ergreifen, aber sie zieht dieselbe schmerzlich zurück, und während sie ihn mit ihren hellen Augen enttäuscht anblickt, sagt sie leise:

„Warum sprichst Du nur immer von Dir? — Du hast sie ja unglücklich gemacht."

„O, wenn ich das ungeschehen machen könnte!"

„Du kannst es — gehe hin, nur ein einziges Wort!"

„Mutter, Mutter, der Schaffner will das Coupé schließen," ruft der alte Hein dazwischen.

„Paul, willst Du?"

Bei den letzten Worten streckt ihm die Mutter beide Hände entgegen, noch ein Schritt, und der von Reue, Gewissensbissen und kindlicher Liebe fast Ueberwältigte liegt in ihren Armen, da stutzt er und schüttelt in haltloser Verzweiflung das Haupt.

„Nein? Paul, um Alles in der Welt — Nein?"

„Mutter begreife doch!"

„Was? schnell, noch ist es Zeit —"

„Ich kann nicht — zu spät!"

„Mutter, Du bleibst zurück," ruft der alte Hein vom Coupé aus.

Die Frau will noch zögern, aber schon wirft sich ihr Else an die Brust, noch ein Gruß, noch ein Händedruck — — —

Und ein langgezogener Pfiff.

Platz! zurücktreten!

„Tageblatt — Post — National — Reise-Lektüre!"

„Paul!"

So verklingt ein erstickter Ruf.

Langsam rollt der schwerfällige Zug aus der Halle, in Frühlingsduft, Morgenhelle und Sonnenschein hinaus.

Als der Doktor sich umwandte, stand Else neben ihm, in ihrem einfachen schwarzen Kleide, und blickte den Dampfwolken der Lokomotive nach, die in den blauen Himmel hinaufstiegen, um zu verwehen, zu verflattern.

Wie eine schöne Hoffnung.

Sie blickten sich an, dann reichte er ihr die Hand.

„Jetzt sind wir ganz allein, Else," sagte er tiefathmend, „ganz allein in der fremden Stadt —. Nicht wahr, wir wollen trotz alledem zusammenhalten als gute Kameraden?"

„Das erwartete ich nicht anders," entgegnete sie offen, und während sie nebeneinander dem Ausgange zuschritten, setzte sie freimüthig hinzu:

„Wir sind ja hier für einander die einzigen, die ältesten Freunde."

Wie lieblich war die Sprecherin.

Ihr blondes Haar glänzt über ihrer Stirn wie eine goldschimmernde Krone, die blauen Augen leuchteten jetzt so ruhig, so friedenerfüllt, die ganze Gestalt strebte nun der Reife entgegen!

Vor dem Bahnhof trennten sie sich.

Paul aber wanderte gedankenlos durch die Straßen. Immer weiter, stundenlang schritt er dahin, über Gassen und Plätze, achtlos an den blitzenden Schaufenstern, an ragenden Marmorpalästen vorbei, und mit jedem Schritt wurde ihm das Bild seines Lebens unklarer, verwischter.

Ermattet langte er endlich in seinem Zimmer an.

Auf dem Sopha saß ein kleiner, gebückter Mann, der Paul bereits erwartet zu haben schien und bei seinem Eintritt sich schwerfällig erhob.

„Mein Gott, Krebs — Sie?" rief Paul ungewiß, während er den Kleinen begrüßte. — „Ja, aber, wie sehen Sie denn aus?"

Doch bevor der Maestro antwortete, umarmte er erst den Doktor mit Heftigkeit, brach in ein kurzes Schluchzen aus, riß sich los, rannte seiner Gewohnheit gemäß im Zimmer umher und schüttelte endlich in ausbrechender Wuth beide Fäuste.

„Wie ich aussehe?" krähte er niedergeschlagen, — „miserabel, was? — das Fleisch welk, die Augen verdreht, selbst der Vesuv auf der Nase ist ausgelöscht — Alles verbrannt, Alles fort Freund, seit ich ein Lump geworden! Sie wissen doch, daß ich mich von ihr bezahlen ließ, he?"

Dem Arzte erschien der Zustand seines Besuchers im ersten Moment so bedenklich, daß er den Musiker gerne länger beobachtet hätte, aber dieser entzog sich seinem freundlichen Bemühen sofort und riß den Doktor ungestüm an das offene Fenster.

„Hier," murmelte er — „blicken Sie dort hinab! das Wirbeln, das Fluthen, das Ungewisse, Verheißungsvolle dort unten, das hat mich so weit gebracht. Aus diesem lebenden Meer ist es emporgetaucht, jenes süße, göttliche, verfluchte Weib, das meine Seele gestohlen, unter jenen Dächern hat es gesündigt, in jenen Kammern mich wieder an sich gelockt, hinter jenen schimmernden Fenstern mich verlassen, verwandelt, vernichtet. Hören Sie mich auch, Doktor?"

(Schluß folgt.)

Amtliche Anzeigen

Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien.

Auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung hat der Bundesrath nachstehende Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien erlassen:

1. Der Betrieb von Bäckereien und solchen Conditoreien, in denen neben Conditorwaaren auch Bäckerwaaren hergestellt werden, unterliegt, sofern in diesen Bäckereien und Conditoreien zur Nachtzeit, zwischen achteinhalb Uhr Abends und fünfeinhalb Uhr Morgens, Gehülfen oder Lehrlinge beschäftigt werden, folgenden **Beschränkungen:** 1. **Die Arbeitsschicht eines jeden Gehülfen** darf die Dauer von **zwölf Stunden,** oder falls die Arbeit durch eine **Pause** von mindestens einer Stunde unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von **dreizehn Stunden** nicht überschreiten. Die Zahl der Arbeitsschichten darf für jeden Gehülfen wöchentlich nicht mehr als sieben betragen. Außerhalb der zulässigen Arbeitsschichten dürfen die Gehülfen nur zu gelegentlichen Dienstleistungen und höchstens eine halbe Stunde lang bei der Herstellung des Vorteiges (Hefestück, Sauerteig) im Uebrigen aber nicht bei der Herstellung von Waaren verwendet werden. Erstreckt sich die Arbeitsschicht thatsächlich über eine kürzere als die im Abs. 1 bezeichnete Dauer, so dürfen die Gehülfen während des an der zulässigen Dauer der Arbeitsschicht fehlenden Zeitraums auch mit anderen als gelegentlichen Dienstleistungen beschäftigt werden. Zwischen je zwei Arbeitsschichten muß den Gehülfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens acht Stunden gewährt werden. 2. Auf die **Beschäftigung von Lehrlingen** finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die zulässige Dauer der Arbeitsschicht im ersten Lehrjahre zwei Stunden, im zweiten Lehrjahre eine Stunde weniger beträgt als die für die Beschäftigung von Gehülfen zulässige Dauer der Arbeitsschicht und daß die nach Ziffer 1 Abs. 3 zu gewährende ununterbrochene Ruhezeit sich um eben diese Zeiträume verlängert. 3. **Ueber** die unter den Ziffern 1 und 2 **festgesetzte Dauer** dürfen Gehülfen und Lehrlinge beschäftigt werden: a. an denjenigen Tagen, an welchen zur Befriedigung eines **bei Festen** oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses die untere Verwaltungsbehörde Ueberarbeit für zulässig erklärt hat; b. außerdem an **jährlich zwanzig** der Bestimmung des Arbeitgebers überlassenen **Tagen.** Hierbei kommt jeder Tag in Anrechnung, an dem auch nur ein Gehülfe oder Lehrling über die unter den Ziffern 1 und 2 festgesetzte Dauer beschäftigt worden ist. — Auch an solchen Tagen, mit Ausnahme des Tages vor dem Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest, muß zwischen den Arbeitsschichten den Gehülfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens acht Stunden, den Lehrlingen eine solche von mindestens zehn Stunden im ersten Lehrjahre, mindestens neun Stunden im zweiten Lehrjahre gewährt werden. Die untere Verwaltungsbehörde darf die Ueberarbeit (a) für **höchstens zwanzig** Tage im Jahre gestatten. 4. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß an einer in die Augen fallenden Stelle der Betriebsstätte ausgehängt ist: a. eine mit dem polizeilichen Stempel versehene **Kalendertafel,** auf der jeder Tag, an dem Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter Ziffer 3b stattgefunden hat, noch am Tage der Ueberarbeit mittels Durchlochung oder Durchstreichung mit Tinte kenntlich zu machen ist; b. eine Tafel, welche in deutlicher Schrift den Wortlaut dieser Bestimmungen (I bis V) wiedergiebt. 5. An **Sonn- und Festtagen** darf die Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung und der in den §§ 105e und 105f a. a. O. vorgesehenen Ausnahmebewilligungen nur in soweit erfolgen, als mit den Bestimmungen unter den Ziffern 1 bis 3 vereinbar ist. In Betrieben, in denen den Gehülfen und Lehrlingen für den Sonntag eine mindestens vierundzwanzigstündige, spätestens am Samstag Abend um zehn Uhr beginnende Ruhezeit gewährt wird, dürfen die an den zwei vorhergehenden Werktagen endigenden Schichten um je zwei Stunden über die unter den Ziffern 1 und 2 bestimmte Dauer hinaus verlängert werden. Jedoch muß auch dann zwischen je zwei Arbeitsschichten den Gehülfen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden, den Lehrlingen eine solche von mindestens zehn Stunden im ersten Lehrjahr, mindestens neun Stunden im zweiten Lehrjahre gelassen werden.

2. Als Gehülfen und Lehrlinge im Sinne der Bestimmungen unter I. gelten solche Personen, welche unmittelbar bei der Herstellung von Waaren beschäftigt werden. Dabei gelten **Personen unter sechszehn Jahren,** welche die Ausbildung zum Gehülfen nicht erreicht haben, auch dann als Lehrlinge, wenn ein Lehrvertrag nicht abgeschlossen ist. Die Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehülfen finden auch auf gewerbliche Arbeiter Anwendung, welche in Bäckereien und Conditoreien lediglich mit der Bedienung von Hülfsvorrichtungen (Kraftmaschinen, Beleuchtungsanlagen und dergleichen) beschäftigt werden. III. Die Bestimmungen unter I finden keine Anwendung auf Gehülfen und Lehrlinge, die zur Nachtzeit überhaupt nicht oder doch nur mit der Herstellung oder Herrichtung **leicht verderblicher Waaren,** die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt oder hergerichtet werden müssen (Eis, Crêmes und dergleichen), beschäftigt werden. IV. Die Bestimmungen unter I finden ferner keine Anwendung: 1) auf Betriebe, in denen regelmäßig nicht mehr als **dreimal wöchentlich** gebacken wird; 2) auf Betriebe, in denen eine Beschäftigung von Gehülfen oder Lehrlingen zur Nachtzeit lediglich **in einzelnen Fällen** zur Befriedigung eines bei Festen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde stattfindet. — Diese Genehmigung darf die untere Verwaltungsbehörde für höchstens zwanzig Nächte im Jahre ertheilen. V. **Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Juli 1896 in Kraft.** Während der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1896 darf Ueberarbeit auf Grund der Bestimmung unter I Ziffer 3a für höchstens zehn Tage und Nachtarbeit auf Grund der Bestimmung unter IV Ziffer 2 für höchstens zehn Nächte gestattet werden, sowie Ueberarbeit auf Grund der Bestimmungen unter I Ziffer 3b an höchstens zehn Tagen stattfinden.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Festplatze bei der Trauereiche:

1375 Eichen-Wellen,
475 Buchen-Wellen,
125 Weichholz-Wellen

meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird der Steigpreis bis 1. September d. J. creditirt.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: **Körner.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs für 1896/97 an **Theerstricken, Putzwolle, Hanfseilen** rc. soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Freitag, den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Canalbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1896/97 an **Drainröhren** zu städtischen Canalbauten soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Freitag, den 20. März 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause, Canalbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Schlosser- und Schmiedearbeiten zur theilweisen Lieferung und Reparatur von Eisentheilen und Inventar-Gegenständen, sowie die Instandhaltung der eisernen Spülthüren und Schieber in den städtischen Canälen sollen für die Rechnungsjahre 1896/97 und 1897/98 öffentlich verdungen werden.

Der Verhandlungstag hierfür ist auf **Samstag, den 21. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Canalisationsbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an neuen, sowie die Reparaturarbeiten an alten **Wasserstiefeln** für die städtischen Canalarbeiter im Rechnungsjahr 1896/97 soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Montag, den 23. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Canalbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 11. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die bei Herstellung von Entwässerungs-Anlagen städtischer Grundstücke rc. im Rechnungsjahr 1896/97 vorkommenden Arbeiten bezw. Lieferungen sollen vergeben werden, nämlich:

1. Erd- und Maurer-Arbeiten,
2. Installationsarbeiten,
3. Pflasterarbeiten,
4. Schreinerarbeiten,
5. Spenglerarbeiten.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf **Donnerstag, den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Canalbüreau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittagsdienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus; ebendaselbst sind auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang zu nehmen.

Wiesbaden, den 14. März 1896.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt. — Verdingung.

Die Erneuerung des Anstrichs der Alleebänke für die Stadt-Bauverwaltung und zwar a für 94 Stck. zweisitzige und b für 124 Stck. dreisitzige soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 41 eingesehen werden. Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Freitag, den 20. März 1896, Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 13. März 1896.

Das Stadtbauamt. Abth. für Straßenbau.

Freiwillige Feuerwehr.



Die Mannschaften der **Feuerhähne-Abtheilung I** werden hiermit benachrichtigt, daß der Geräthewagen der Abtheilung bis auf Weiteres in dem **Accishofe,** in derselben Remise, wo die anderen Geräthe des **ersten Zuges** untergebracht sind, steht.

Wiesbaden, den 7. März 1896.

Der Branddirector.
Scheurer.

Nichtamtliche Anzeigen

Versteigerungs-Anzeige.

Mittwoch, den 18. März l. J., Vormittags 9 Uhr, zu Mainz, im Lagerplatz Wallaustraße 12½/13, läßt die Firma **C. & A. Morlock** in Liquidation in Mainz **58 Eichen-Stämme, 5 Buchen-Stämme, 2 Kiefern-Stämme,** sämmtlich geschnitten und größtentheils trocken, **1 Pferd, 2 Kastenkarren, 2 Rollwagen, Handkarren, Pferdegeschirr, Holzschuppen, Decimal-Waage, Schreibtisch mit Briefreal, Stühle u. dergl. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. F 319

Mainz, den 10. März 1896.

Hammer,
Großh. Gerichtsvollzieher.

Stottern!

Der Unterzeichnete bestätigt hierdurch, daß sein Sohn **Carl** durch das **Sprach-Heilinstitut Walther,** z. Zt. Wiesbaden, Langgasse 43, 1, in kurzer Zeit von ziemlich heftigem Stottern geheilt worden ist.

Wiesbaden, den 14. März 1896.

E. Günther.

Die eigenhändige Unterschrift des **E. Günther** beglaubigt

Wiesbaden, den 14. März 1896.

Königliche Polizei-Direction.

Lokal-Gewerbeverein.

Am **Mittwoch, den 18. März, Abends 8½ Uhr,** im Saale der **Gewerbeschule:**

Populärer Vortrag

über

Egypten,

das Wunderland der Pyramiden,

illustrirt durch

71 farbenprächtige Lichtbilder.

Eintrittskarten à 20 Pf. sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Chr. Limbarth,** Kranzplatz, in den Papiergeschäften der Herren **P. Hahn,** Kirchgasse 51, und **L. Hutter,** Kirchgasse 60, sowie in unserem Büreau, Wellritzstraße 34. F 251

Der Vorstand.

Augusta-Victoria-Bad.

Wir haben die Abonnements-Preise für unsere

Schwimm-Bäder

wie folgt herabgesetzt:

Jahres-Abonnement	**für**	**Erwachsene**	**40**	**Mk.,**
"	"	"	**Schüler**	**25**	"
Sommer-	"	"	**Erwachsene**	**25**	"
"	"	"	**Schüler**	**20**	"

Die für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober gültigen Sommer-Abonnements berechtigen schon vom 15. März ab zum Gebrauch der Bäder. 8059

Die Direction.

Für Confirmanden

empfehle ich

reinwollene Kleiderstoffe

in schwarz, weiss und bunt; ferner:

Hemden, Kragen, Manschetten, Taschen-Tücher, Cravatten etc.

in anerkannt **vorzüglichen Qualitäten**

zu den 2846

billigsten Preisen.

Heinrich Leicher,
25. Langgasse 25.

Tüchtiger Tapezierer findet dauernde Stellung Louisenstraße 24, Part. 3064

Abonnements-Einladung.

Das

Cassseler Tageblatt und Anzeiger

43. Jahrgang,

die **älteste** und **verbreitetste** der in **Cassel** erscheinenden Zeitungen, wird mit der sonntäglichen **Gratis-Beilage**

„Die Plauderstube"

herausgegeben, ein durch seinen **pikanten feuilletonistischen Inhalt** allgemein gern gelesenes Unterhaltungsblatt, welches eine angenehme Ergänzung des Hauptblattes bildet.

Das Letztere bringt in den **telegraphischen Nachrichten** rasche und zuverlässige Mittheilungen über die **wichtigsten** Ereignisse in der **Politik,** welche außerdem in **Artikeln** und einer sorgfältig zusammengestellten **Tagesgeschichte** eine ausführliche und objective Besprechung finden. Besondere Berücksichtigung erfährt der **lokale** und **provinzielle** Theil. Reichhaltige Nachrichten **vermischten** Inhalts bringen alle sonstigen mittheilenswerthen Ereignisse des täglichen Lebens zur Kenntniß der Leser und des Weiteren sorgen kleinere wie größere **Aufsätze** für die mannigfachste Unterhaltung. Das **Feuilleton** enthält die neuesten und spannendsten **Romane** und **Novellen** aus der Feder beliebter Autoren. — Ferner bringt das Blatt täglich **Marktu. Cours-Depeschen von allen bedeutenden Handelsplätzen, Verloosungs-Listen über in- und ausländische Werthpapiere u. s. w.**

Das **Abonnement für Auswärts** beträgt **3 Mark 50 Pf. pro Vierteljahr** und sind die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postanstalten zu bewirken.

Inserate finden durch das **„Cassseler Tageblatt und Anzeiger"** die **größte Verbreitung** und werden mit nur **15 Pf. pro Zeile** berechnet. Bei größeren Aufträgen oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Das „Cassseler Tageblatt u. Anzeiger" wird täglich früh mit den ersten Posten versandt.

Cassel, im März 1896.

Die Geschäftsstelle des
„Cassseler Tageblatt und Anzeiger".